

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag: Riefaer
Tageblatt Riefa,
Friedrichstr. 20,
Postfach Nr. 22.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptpostamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt:
Dresden 1880
Groschauer
Riefa Nr. 22.

Nr. 167.

Donnerstag, 19. Juli 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Lohn- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ausgegeben für die Nummer des Ausgabeblattes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Druckzeile 100 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. "Spätklämer an der Erde". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsstellen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Weststraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riefa.

Die friedfertige Welt.

zu. Amerika, genauer gesagt, Kellogg hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Nach zuerst beständigem Widerstreben und den selbstsamsten Einwänden ist durch leichten oder schärferen Druck, durch diplomatische Unterhandlungen und öffentliche Diskussionen schließlich eine Ueber einstimmung in der Frage der Kriegssächung erzielt worden. Wie man weiß, hat Deutschland vorbehaltlos dem Kellogg-Vorschlag zugestimmt, es ist eine zustimmende Antwort Frankreichs eingegangen, Belgien hat sich für die Annahme des Vorschlages ausgesprochen. Aus der englischen Antwort sind Einschränkungen nicht zu entnehmen. Es ist inzwischen auch bekannt geworden, daß Italien und Japan vorbehaltlos ihre Genehmigung erteilen werden. Der Kelloggpaakt könnte demnach von den zunächst interessierten Großmächten ratifiziert und demnach die Kriegssächung als eine internationale Abmachung angesehen werden.

Soweit ist es jedoch noch nicht, denn Amerika plant nunmehr, die Verhandlungen mit den kleinen Mächten aufzunehmen und auch ihre Zustimmung einzuholen, die anerkannten Verträge ratifiziert zu werden und eine große Konferenz sämtlicher Mächte das Endprotokoll vorzulegen, um dadurch den Weltfrieden zu sichern. Nachdem die größten Schwierigkeiten überwunden sind, liegt außer Zweifel, daß im Herbst allerhöchstens als die Errungenschaft der ganzen künftigen Welt der Kriegssächungspakt gilt, der durch eingehende Bestimmungen jeden Krieg und jede Kriegssächung verhindern muß. Die Welt hat mit diesem Pakt den Krieg abgeschafft. Es wird sich freilich erst später zeigen, ob die Mächte, die sich für die Kriegssächung erklärt haben, tatsächlich den großen Glauben an der Wirkung und Durchsetzung des Vertrages besitzen. Hat sich Amerika bisher bemüht, und ist es erst auf diesen Beschlägen zu dem Kelloggpaakt gekommen, eine Abdrückung der Weltmächte zu erreichen, so müßte als Folge der anerkannten Kriegssächung eine gründliche Selbstprüfung aller Mächte einleiten. Denn wozu hätte man Armeen, wozu die gewaltige Ausgabe für Geschütze und Munition, wenn ein einfacher Pakt die Verhinderung ewigen Friedens gibt? Logischerweise dürften Verhandlungen über eine Abdrückung gar nicht mehr möglich sein. Sie wären die Konsequenz aus der Ueberzeugung, daß eine friedfertige Welt kein Meer und kein Kriegsmaterial braucht.

Eines nur ist bis heute unverändert: Man hat in Wien, besonders auf Betreiben Deutschlands, lange und unter großen Schwierigkeiten über die Friedenssicherung verhandelt, während gleichzeitig das diplomatische Gespräch um den Kelloggpaakt lief und bereits von mehreren Staaten unumwundene Zustimmung bekannt gegeben war. Sind die in Wien beratenen Anträge und Vorschläge nicht durch den Kelloggpaakt überholt? Der Paakt muß notwendigerweise diese Frage stellen, die vielleicht nur durch einen Juristen und einen Kenner der einschlägigen Bestimmungen beantwortet werden kann. Sine qua non kommt, daß auch die Aufgabe des Völkerbundes durch den Kelloggpaakt hart getroffen wird und es bisher nur durch redaktionelle Bewegungen möglich war, Widersprüche zwischen dem Kelloggpaakt und den Völkerbundsbestimmungen auszuschießen. Man wird annehmen müssen, daß, trotzdem es Aufgabe des Völkerbundes sein muß, den Kelloggpaakt anzuerkennen und wenn auch nicht, da Amerika dem Völkerbund ferngeblieben ist, dem Völkerbundsstatut einzuverleihen, so doch wenigstens eine Epitaphgarantierung vorzunehmen. Selbstverständlich wäre es Aufgabe des Völkerbundes gewesen und es liegt auch teilweise bereits Hinweis darauf in seinen Statuten, sämtliche Mitglieder einem Krieg fern zu halten und ein Abkommen durchzusetzen, das das Ausbrechen des Kelloggpaaktes hätte verhindern müssen. Der Völkerbund hat aber nicht die Kraft gefunden, über die mühsam erreichten Kriegssächbestimmungen des Statutes hinauszugehen. Er wäre jedenfalls auch nicht so schnell zum Ziel gekommen wie jetzt Amerika. Deutlicher Beweis dafür, daß das amerikanische Kapital einen bedeutend größeren Einfluß besitzt als der Völkerbund, nur diese Kapitalmacht hat es letzten Endes erreicht, widersprechende Mächte zur Anerkennung des Kelloggpaaktes zu bewegen.

Deutschland, Polen und Litauen.

von Berlin. Der Daily Herald behauptet, daß die russische und die deutsche Regierung eine gemeinsame Demarche in Romo unternehmen wollten, die zwischen dem Staatssekretär v. Schubert und dem Völkervertragsminister vereinbart worden sei. Als dem Nachrichtenbüro des V. D. S. aus unterrichteten politischen Kreisen mitgeteilt wird, ist diese Behauptung nicht zutreffend. Eine Vereinbarung einer solchen gemeinsamen Demarche hat nicht stattgefunden. Selbstverständlich ist Deutschland stets darauf bedacht gewesen, durch diplomatische Einwirkung in der Wilna-Frage einen offenen Konflikt zwischen Polen und Litauen zu vermeiden; Deutschland hat selbst ein Interesse daran, daß erteilte Beschlüsse zwischen den beiden Ländern bestehen. Demos hat auch die russische Regierung verschiedentlich in Romo zur Mäßigung geraten, wie auch andere Staaten, namentlich Frankreich und England, in demselben Sinne gewirkt haben. Über irgend eine Kollektiv-Demarche oder auch nur eine gemeinsame Demarche von Rußland und Deutschland hat nicht stattgefunden und wird nicht stattfinden. Alle Mächte sind bemüht, in Romo zur Mäßigung zu raten, um neue große Schwierigkeiten zu verhindern.

Zur Verfassungsfeier.

von. Während der Verfassungsfeier im Reichstag werden 25 Plausungen von der Reichsdruckerei heraus, mit den Farben des Reiches geschmückt. Abends Berlin festlich.

Die Frage der Rheinlanddräumung im Unterhaus.

Ueberreichung der britischen Antwort auf die Kellogg-Note.

(London, 18. Juli. Im Unterhaus stellte heute das Mitglied der Arbeiterpartei Welock die Frage, ob die britische Regierung das vor kurzem gefällte Ergehen des britischen Reichskanzlers bezüglich der Rheinlanddräumung erwogen habe, und ob sie bereit sei, in wohlwollender Erwägung dieses Ergehens zu handeln.

Chamberlain erwiderte, der deutsche Reichskanzler habe in seiner Reichstagsrede keine ausdrückliche Forderung bezüglich der Räumung der Rheinlande gestellt, sondern lediglich der Ansicht Ausdruck verliehen, daß das besetzte Rheinland in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse noch vor Ablauf des durch den Vertrag von Versailles festgesetzten Zeitpunktes geräumt werden sollte. Die britische Regierung habe dieser Ansicht wohlwollend gegenüber, aber eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes könne, wie er bereits früher auseinandergesetzt habe, nur auf Grund einer besonderen Vereinbarung zwischen den Besatzungsmächten und Deutschland erfolgen, bei der neben den Besatzungsmächten auch andere Mächte befragt werden müßten. Die britische Regierung sei jedenfalls bereit, etwaige Vorschläge, die von einer an dieser Frage fester interessierten Seite ausgingen, in wohlwollender Erwägung zu ziehen.

Welock stellte sodann die weitere Frage, ob Chamberlain irgendwelche Initiative ergriffen habe in Anbetracht des Umstandes, daß Deutschland während der letzten drei Jahre sich mit zunehmender Entschiedenheit von allen militärischen Tendenzen abgewandt und sogar im vergangenen Jahre Vorschläge für ein Rüstungsprogramm abgelehnt habe, zu dessen Durchführung es auf Grund der Friedensverträge berechtigt gewesen wäre. Chamberlain erwiderte: Es steht mir nicht frei in Verlegenheit, wenn ich Fragen beantworten soll, die von so vielerlei Voraussetzungen ausgehen. Ich beschränke mich darauf, den Kern der Frage zu beantworten. Ich glaube nicht, daß ich zur Zeit mit irgendwelchem Nutzen eine Initiative ergreifen kann.

Der Abgeordnete Bedwood fragte, ob die Regierung bei Ermüdung dieser Angelegenheit auch an die Wehrkosten denke, die das Verbleiben der britischen Truppen im Rheinland verursache, und ob die Regierung mitteilen könne, auf wieviel sich diese Wehrkosten belaufen.

Chamberlain erwiderte, diese Wehrkosten seien nicht der Rede wert.

Bedwood stellte die weitere Frage: Ist es nicht eine Tatsache, daß die Kosten der britischen Besatzung im Rheinland von der Entschädigungssumme abgezogen werden, die wir von Deutschland zu erhalten haben?

Chamberlain antwortete: Die Kosten unserer Besatzung im Rheinland bilden einen Posten, der von den Reparationen bezahlt wird. Jedoch steht unser Anteil an den Reparationen in keinem direkten Verhältnis zu dem Anteil an der Summe, die Deutschland für die Aufrechterhaltung der Besatzung im Rheinland zu bezahlen hat.

Bedwood warf ein: Wir erhalten also weniger an Reparationen.

Chamberlain antwortete: Und mehr an Besatzungskosten.

Der Abgeordnete Kirkwood stellte die Frage: Ist der Staatssekretär des Äußeren nicht bereit, endlich die Rolle des Starren zu übernehmen, der sich seiner Stärke bewußt ist und es sich leisten kann, edelmütig zu sein? Ist es nicht für uns an der Zeit, der Welt unsere Friedenswünsche zu beweisen, indem wir alle unsere Truppen vom Rhein zurückziehen?

Chamberlain antwortete: Ich habe bereits gesagt, daß ich es zur Zeit nicht für zweckmäßig erachte, eine Initiative zu ergreifen. Die Zurückziehung der britischen Truppen allein würde die Frage der Rheinlanddräumung weder lösen noch sie einer Lösung näherbringen.

Eine Erklärung Churchills zur Reparationsfrage.

(London. Im weiteren Verlaufe der Unterhaus-Sitzung wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob

Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben

vom 1. April bis 30. Juni.

(Berlin. Nach der Uebersicht der Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1928 betrug die Einnahme an Einkommen- und Körperschaftsteuern im Monat Juni 844 839 206 Reichsmark und vom 1. April bis 30. Juni 1 448 798 477 Reichsmark. Davon entfallen auf fortbauende Steuern für Juni 344 256 801 und für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1 445 680 318 Reichsmark und auf einmalige Steuern 582 404 bzw. 3 058 159 Reichsmark. Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchsabgaben beliefen sich für Juni auf 211 379 395 und für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni auf 888 870 174 Reichsmark. Davon entfallen auf verpönbete Zölle und Verbrauchsabgaben für Juni 207 705 265, für April bis Juni 827 595 725 Reichsmark und auf andere Zölle und Verbrauchsabgaben 3 874 089 bzw. 11 274 449 Reichsmark. Insgesamt betragen die

in Anbetracht der künftigen Erklärungen des Reparationsagenten und des deutschen Reichskanzlers irgendwelche Schritte unternommen worden seien, um eine Konferenz der beteiligten Mächte zur endgültigen Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen herbeizuführen.

Churchill erwiderte, die britische Regierung habe mit Interesse von den angeführten Erklärungen Kenntnis genommen. Sie sei selbstverständlich bereit, jeden Vorschlag zur Regelung der deutschen Reparationen, der ihr unterbreitet werde, mit größter Aufmerksamkeit zu prüfen, vorausgesetzt, daß derartige Vorschläge so gehalten seien, daß sie die Rechte und Interessen des britischen Reiches sicherten und sich mit den Richtlinien der britischen Politik im Einklang befänden. Soweit er wisse, seien bisher in dieser Frage noch keine konkreten Vorschläge irgendwelcher Art formuliert worden, und er glaube nicht, daß es für die britische Regierung möglich oder ratsam sei, von sich aus in dieser Sache irgend etwas zu unternehmen.

Ueberreichung der britischen Antwort auf die Kellogg-Note.

(London. Die britische Note, in der die Zustimmung zu dem Kriegsversehrungspaktvorschlag des Staatssekretärs Kellogg zum Ausdruck gebracht wird, wurde gestern dem amerikanischen Geschäftsträger überreicht.

Chamberlain zur Ueberreichung der Note auf den Kellogg-Vorschlag.

(London. Im Hinblick auf die Ueberreichung der britischen Antwort-Note auf den Kellogg-Vorschlag erklärte Chamberlain im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage: Ich habe heute vormittag dem amerikanischen Geschäftsträger die Antworten der Regierungen Großbritanniens, des Australischen Gemeinwesens, Neu-Seelands, der Union von Süd-Afrika und die Antwort der Regierung Indiens übergeben, in denen die Vorschläge der amerikanischen Regierung für einen vielseitigen Vertrag zum Kriegsverzicht angenommen werden. (Beifall.) Bezüglich der Unterzeichnung des Vertrages wird die britische Regierung glücklich sein, ihn zu der Zeit und an dem Ort zu unterzeichnen, die der Regierung der Vereinigten Staaten angenehm sind.

Auf die Frage des Mitglieds der Arbeiterpartei Kellogg, ob die Antwort irgendwelche Vorbehalte enthalte, erwiderte Chamberlain: Die Antwort wird am Freitag früh veröffentlicht werden, aber ich kann keine Erklärung über den Inhalt der Antwort vor der Zeit der Veröffentlichung abgeben.

Darauf fragte Kenworthy, ob Chamberlain den triftigen Freistaat unter den anderen Regierungen genannt habe und wenn nicht, ob er diese Bezeichnung erklären könne.

Chamberlain erwiderte: Nein, der triftige Freistaat hat ebenso wie das Dominion Kanada einen Vertreter in Washington, und diese Vertreter werden ihre eigenen Antworten übergeben.

Auf die weitere Frage Kenworthys, ob ihre Antworten mit denen der anderen Dominions identisch seien, antwortete Chamberlain: Ihre Antworten sind in einem günstigen Sinne gehalten. Sie haben jedoch nicht den gleichen Wortlaut. Es ist Sache dieser Regierungen, ihre eigenen Antworten zu veröffentlichen.

Darauf fragte das Mitglied der Arbeiterpartei Kirkwood den Staatssekretär, ob tatsächlich irgendwelche Vorbehalte gemacht worden seien. Chamberlain erwiderte: Ich habe gesagt, daß ich nicht in der Lage bin, irgendeine ausführliche Erklärung über den Charakter unserer Antwort abzugeben bis zu dem Zeitpunkt, der für die Veröffentlichung der Antwort zwischen der amerikanischen Regierung und uns vereinbart worden ist.

Rundgebung der Friedensgesellschaft.

von. Die Friedensgesellschaft hat in Heidelberg zusammen mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, den christlichen Gewerkschaften, dem Reichsbund der Religionsbeschäftigten, der sozialistischen Studentengruppe und der studentischen Zentrumgruppe eine Antikriegs-Rundgebung abgehalten unter dem Leitwort: „Nie wieder Krieg!“

Verliches und Sächsisches.

Niesla, den 19. Juli 1928.

Wetterberichterstattung für den 20. Juli 1928. Mittags von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Weiter bis wolflages Wetter. Abgig warm bei schwachen Winden aus westlichen Richtungen. Langsame Besserung der Wetterlage.

Daten für den 20. Juli 1928. Sonnenaufgang 4,07 Uhr. Sonnenuntergang 20,05 Uhr. Mondaufgang 7,48 Uhr. Monduntergang 22,13 Uhr.

1804: Der Dichter Francesco Petrarca in Arezzo geb. (gest. 1374).

1497: Kaiser Maximilian bestätigt urkundlich die Leipziger Wechselliegung.

1847: Der Maler Dag Liebermann in Berlin geb.

1868: Der Schriftsteller Heinrich Heine in Düsseldorf geb.

1880: Der Philosoph Graf Hermann Rehm in Wien geb.

Aufstellung einer Gendarmerie-Abteilung in Niesla. Nachdem die Sächsische Landespolizei, Standortverwaltung Niesla, aufgelöst worden ist, ist in unserer Stadt, und zwar ebenfalls in den Räumen der früheren Pionierkaserne, am 1. Juli d. J. eine Landes-Gendarmerie-Abteilung Niesla aufgestellt worden. Sie wird nach und nach auf einen Bestand von etwa 200 Beamten gebracht. Die Gendarmerie-Abteilung ist eine Ausbildungsanstalt für künftige Gendarmerie-Beamte. Mit der Leitung ist beauftragt der Herr Polizeimajor Schreyer, der vom Polizeipräsidenten Leipzig nach hier versetzt worden ist. Die Gendarmerie-Abteilung Niesla nimmt selbst keine Anwärter auf. Junge Leute, welche sich für den Gendarmerie-Dienst interessieren, müssen ihr Gesuch an die Polizeihochschule Reichenbachsendorf richten. Dort erfolgt auch die erste Ausbildung für den Polizei- und Gendarmerie-Dienst gemeinsam. — Zu Auskünften über den Eintritt bei der Polizei oder Gendarmerie ist die Gendarmerie-Abteilung Niesla gern bereit.

Städtebaulicher Wettbewerb. Interessenten werden hiermit auf die im vorliegenden amtlichen Teile des Wettbewerbsplanungs aufmerksam gemacht.

Die Sächsische-Schweizerische Dampfschiffahrt teilt mit, daß für den Personenverkehr eine Einleitung vorläufig noch nicht in Frage kommt, da die Dampfer infolge geringeren Tiefganges bei Niedrigwasser länger fahren können als Frachtdampfer und Schlepplähne. Bei weiterem Niedriggang des Wasserstandes werden sich vielleicht im Oberlauf der Elbe gewisse Einschränkungen nötig machen.

Mietenspendung durch das Finanzamt. Ein nach mehr als einer Richtung interessantes, Vermietung, Mieter und Finanzämter gleich nahe ansehendes Urteil fällt jüngst das Landgericht I Berlin. Ein Gewerbetreibender war mit seiner 1200 Mark monatlich betragenden Miete für seine Geschäftsräume vier Monate lang im Rückstand geblieben und hatte das Finanzamt, das Forderungen gegen den Hauseigentümer hatte und infolgedessen diesem die Miete für eben diese Zeit gekündigt hatte, um Stundung gebeten, mit dem Erfolge, daß das Finanzamt ihm, dem Gewerbetreibenden gestattete, die Mietforderung in wöchentlichen Raten zu tilgen. Er hatte demgemäß von einem bestimmten Zeitpunkt ab wöchentlich 300 Mark an das Finanzamt abgeführt. Die dem Mieter seitens des Finanzamtes bewilligte Stundung erkannte jedoch der Hauseigentümer nicht an; er klagte gegen den Mieter auf Räumung, und das Landgericht I Berlin hat dem Klageantrag gemäß erkannt, indem es ausführte: Das Finanzamt war nicht berechtigt, dem Beklagten Stundung zu gewähren. Nach den hier anzuwendenden Paragraphen 85 und 86 der Zivilprozessordnung bleibt die zur Einziehung überwiesene Forderung weiter im Vermögen des Forderungsschuldners. Demnach war das Finanzamt nicht in der Lage, den Beklagten durch Stundung von seiner dem Kläger gegenüber bestehenden Vertragspflicht zu befreien; dieser hatte vielmehr bei Vermeidung der Räumung pünktlich zu zahlen. Der Kläger wird also in seiner Eigenschaft als Vermieter von der durch das Finanzamt gewährten Stundung nicht berührt. Das Gericht ließ sich jedoch von der Erwägung leiten, daß ein nicht rechtskräftiger Mieter infolge der vom Finanzamt ausgesprochenen Stundung leicht der Meinung sein konnte, er werde dadurch dem Vermieter gegenüber rechtmäßig gestellt, und gab dem klagenden Mieter Gelegenheit, die Mietforderung noch nachträglich zu bedecken. Das mußte der Mieter jedoch mit der Begründung ablehnen, er würde den Vertrag in seiner jetzigen Form doch nicht erfüllen können, er könne nur gerade die mit dem Finanzamt vereinbarten Raten zahlen. Dieses Unvermögen, den Mietvertrag zu erfüllen, hat der Beklagte zu vertreten. Er war daher infolge dieser, seiner Ablehnung, die Mietforderung noch nachträglich zu begleichen, wegen Zahlungsverweigerung zur Räumung zu verurteilen. (Landger. I Berlin, 42. D. 341. 27.)

Gegen das Ueberhandnehmen der so. Autoläden. Bekanntlich haben die mittelständischen Kreise sich in letzter Zeit sehr über die sogenannten Autoläden beschwert, die im Umherfahren Waren selbstliehen. Im Hinblick auf das Ueberhandnehmen dieser Autoläden hat das Finanzministerium und das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, wonach diese Autoläden als Wanderlager dann zur Wandergewerbesteuer herangezogen werden könnten, wenn der umherfahrende Kraftwagen an einem bestimmten Platz nicht nur zur Abfertigung der gerade anwesenden Kaufleute hält, sondern für eine gewisse längere Zeitdauer den Mittelpunkt bildet. Unter Umständen könne auch die Bekleinerung nach vor Inkrafttreten des Gesetzes für Gewerbebetrieb im Umherziehen im weiteren Sinne eintreten. Allerdings dann nicht, wenn selbstgewonnene Erzeugnisse der Land- oder Forstwirtschaft oder Verzehrgütergegenstände gehandelt werden. Zweck steuerlicher Erfassung der Waren selbstliehen von Autoläden sind die Gemeinden und Amtshauptmannschaften ihr besonderes Augenmerk auf Selbstliehen dieser Art zu richten und gegebenenfalls den Kreisamtsverwaltungen Nachricht zu geben. Auch wird empfohlen, die örtlichen Interessenvertretungen zur Mitwirkung heranzuziehen.

Die Fortbildungslehrgänge des Landeskirchenverbandes im Jahre 1928. In den Mitteilungen dieses Jahres veranstaltet der Landeskirchenverband der ev. luth. Landeskirche Sachsens seinen 5. und 6. Lehrgang in Leipzig. Kirchenmusikalisches Institut, und in Chemnitz. Die Teilnehmerliste ist für Mitglieder (Geistliche, Kirchenmusikalische Beamten und Chormitglieder) unentgeltlich. Anmeldungen werden bis 1. September vom Vorsitzenden Kirchenmusikdirektor Hauke (Leipzig D. 35, Kirchstraße 4) erbeten. Den Arbeitsplan und das Dozentenverzeichnis wolle man in der Zeitschrift des Kirchenverbandes, im „Kirchenchor“, in der Septembernummer einsehen. Chormitglieder sind zu den

ihm willkommen. Für die anderen Teilnehmer an dem: Musikalisches und virtuosos Geselligkeit, Chorübungen, Liturgie, Orgel- und Chorleiter, Orgelbau. Ueber die Teilnahme an den Lehrgängen wird eine Bescheinigung ausgestellt.

Reichstagsabgeordnete beim Wiener Sängerfest. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Paul Uebe, hat einer Einladung des Österreichischen Sängerbundes nach Wien Folge geleistet und wird dem 10. Deutschen Sängerbundestfest betreiben. Es verläutet, daß außer ihm noch andere Reichstagsabgeordnete verschiedener Fraktionen an der Wiener Veranstaltung teilnehmen werden.

Aus der Verwaltung. Das Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung Nr. 14 vom 18. Juli bringt unter anderen Verordnungen über die Ausbildung sächsischer Amtskandidaten, über die Tugendbeldämpfung, das Ansehen der Gemeinden, die Ausbildung und Prüfung von Kandidaten anerkannter Krankengymnastinnen, Notstands-beldämpfung, Beldämpfung der Dienstlosen u. a. m.

Sächsischer Gemeindefest am 21. In der Zeit vom 21. bis 23. September findet in Oßau die 58. Bundeshauptversammlung des Sächsischen Gemeindefestamtes statt.

Die Erdbeerzeit ist vorbei. Man kann mit den letzten Tagen die Erdbeerzeit als beendet ansehen. In der vergangenen Woche wurden von den Sächsischen Erdbeerenproduzenten — den Hauptausfuhrstellen der Sächsischen Erdbeeren — 20 700 Kilogramm Erdbeeren verkauft. Der Gesamtverkauf der diesjährigen Erdbeerernte zeigt mit seinen 85 722 Kilogramm gegenüber dem vorjährigen Verkauf ein Minus von über 100 Prozent und zwar 96 200 Kilogramm an. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß von Jahr zu Jahr der Transport der Früchte durch Kraftwagen immer mehr zunimmt, so daß aus diesen Zahlen kaum ein Rückschluß auf den tatsächlichen Verkauf der Ernte zu ziehen ist.

Zur Kritik der Siderie-Industrie im Vogtland. Infolge der gegenwärtigen schlechten Lage der vogtländischen Siderieindustrie, durch die eine große Anzahl Erwerbsloser aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschleudert und der öffentlichen Fürsorge anheimfallen werden, hat sich die Amtshauptmannschaft Auerbach i. V. veranlaßt gesehen, wegen Verlangung der Unterfertigungsbauer auf 15 Wochen an das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium heranzutreten. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium beantragte daraufhin beim Reichsarbeitsministerium die Einführung der Armenunterstützung für die vogtländischen Sideren. Dieser Antrag ist nunmehr vom Reichsarbeitsministerium abgelehnt worden. Die Amtshauptmannschaft Auerbach i. V. beabsichtigt jetzt, unter Beteiligung des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums durch eine Abordnung persönlich beim Reichsarbeitsministerium vorstellig zu werden. Auch die Stadt Auerbach wird sich vorwiegend auf diesem gemeinsamen Vorgehen beteiligen.

Bedeutungsmäßige Vergünstigung der Einwanderungsbedingungen für Nordamerika. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat einen Gesetzesentwurf unterzeichnet, nach dem den Frauen und den minderjährigen Kindern unter 21 Jahren von den gesetzlichen Ausländern, vom 1. Juli 1928 ab, bevorzugt das Einwanderungsamt nach Nordamerika erteilt werden kann. Nähere Auskünfte erteilt kostenlos der Norddeutsche Lloyd.

Strelia. Gefundener Leichnam. Der am Sonntag in Plotha in der sog. Schafställe ertrunkene Schlossergeselle Martin Jonas aus Strelitz ist an derselben Stelle gefunden worden und wurde nach der Friedhofshalle gebracht.

Großenhain. Aus dem Fenster ihrer in der Ranke des Tauschhofes Grundstücks im Ortsteil Mühlberg gelegenen Wohnung hat sich nachts eine 39 Jahre alte Frau gestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie in das Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo sie kurz nach ihrer Entlieferung verstorben ist. Die Unglückliche dürfte ein Nervenzusammenbruch auf dieser Tat veranlaßt haben.

Leisnig. Mit Gas vergiftet. Ein aus Wendischhain gebürtiges, bei dem Kirchenmusikdirektor Rogner bedienstetes Hausmädchen hat sich mit Gas vergiftet. Sie verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Ursache zur Tat dürfte in Liebeskummer zu suchen sein.

Lebenstein. Königliche. Nun ist auch das dem Heimatsklub angeschlossene Schützenfest in seinem offiziellen Teile zu Ende gegangen, nachdem auch dieses Fest von so prächtigem Verlauf begünstigt war. Nach erfolgtem Schießen auf die Königsscheibe am Dienstag, dem abends 7 Uhr die Königspromotion folgte, blieb die Königskürbe im Heim der Gilde; sie fiel auf Kamerad Arthur Straube, Birt des „Schützenhauses“.

Freiberg. Vermist. Seit Sonnabend wird die nerventranke Tochter des hiesigen Tischmeisters Straub vermist. Das Mädchen hat sich in der Nacht zum Sonnabend heimlich aus der ebenfalls im Wohnort entfernt. Sie war bekleidet mit dunkelblauem Kleid und schwarzen Strümpfen und Schuhen.

Dresden. Der Ferienverkehr auf den Bahnhöfen. Auf den Dresdener Bahnhöfen herrschte zum Ferienbeginn ein ungemein reges Treiben. Daß es nirgendwo zu Störungen kam, dürfte mit darauf zurückzuführen sein, daß der Ferienanfang diesmal in der Mitte der Woche lag, so daß sich der Ansturm auf mehrere Tage verteilte. Besonders stark war der Ansturm auf den Ferienanfang nach München, Berchtesgaden, nach Friedrichshafen, nach dem Riesengebirge sowie nach der Ost- und Nordsee. 20 Büge brachten hier etwa 12 000 Reisende in ihre Erholungsorte. Wie stark der Ansturm der Reisenden war, ist auch daraus zu ersehen, daß neben den planmäßigen und den Feriensonderzügen noch 111 Einzelfahrerzüge während der ersten vier Ferientage Dresden verließen und 80 angekommen sind.

Dresden. Kein Flugzeugunglück in Dresden-Raditz. In den letzten Nachmittagsstunden des gestrigen Mittwochs verbreitete sich mit Windeseile das Gerücht von einer schweren Flugzeugkatastrophe. Auf dem alten Flugplatzgelände im Stadtteil Dresden-Raditz sollte das in der 4. Nachmittagsstunde von Berlin kommende Post- und Passagierflugzeug abgehört und in Brand geraten sein. Eine Anzahl Leute und Schwerverletzte seien die Opfer. Diese Gerüchte wurden offenbar anfänglich dadurch mit genährt, weil Feuerwehre und Polizeibereitschaften nach der vermeintlichen Unglücksstätte ausrückten. Selbst auf telefonische Anrufe hin erhielt man in der ersten Zeit Mitteilung, daß ein schweres Unglück geschehen sei. Dies beruhigte aber auf Irrtümern. Die Luftwaffe hat wegen der großen Hitze aus flug- und betriebswirtschaftlichen Gründen in den letzten Tagen schon wiederholt schwere Maschinen in Leisgau-Raditz landen lassen. So geschah es auch am Mittwoch, als das Berliner Flugzeug in Dresden eintraf. Während auf dem neuen Flugplatz an der Königstraße der Landstraße ständig ein Ausruher unterhalten wird, damit die Piloten die Windrichtung feststellen können, wurde in Raditz eine sogenannte Hauspatrone abgeköhnt. Hierbei war nun zufällig noch das dünne Gras mit in Brand geraten, was eine größere Rauchbildung über der alten Flugbahn mit zur Folge hatte. Das dort sonst ungewöhnliche Niedergehen eines Flugzeuges in Verbindung mit der durch den Grasbrand verursachten Rauchentwicklung dürften wohl den Kalos an den Klammern und den Gerüchten gegeben

haben. Geflüchtete bewilligt sich diese Unglücksnachricht in seiner Zeit.

Dresden. Ein unvorhergesehenes Hindernis wegen festgesetzter Lösung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gemeinliche Schöffengericht Dresden verurteilte den 1908 zu Gefängnis bei Reichen geordneten, in Dresden wohnhaften Reichsbahnarbeiter Paul Willi Reimer wegen festgesetzter Lösung in Verbindung mit Unvorsichtigkeit der Bestimmungen betreffend den Verkehr mit Bahnräumen zu vier Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sogar eine doppelt höhere Gefängnisstrafe beantragt. Der Verurteilte war am Nachmittag des 22. April mit seinem Fahrrad von Reimersdorf kommend in viel zu schnellem Tempo durch die Fahrstraße in Coschade gefahren, hatte dabei die achtjährige Tochter eines Buchbindermeisters Hofmann aus Dresden-Cotta angefahren, wobei das Kind tödliche Verletzungen erlitt.

Dresden. Das Programm zum Empfang der Ozeanflieger Köhl und v. Dänefeld. Vom Dresdener ersten des Vereins Dresden des Deutschen Luftfahrt-Vereins wird und mitgeteilt: Von der Amtshauptmannschaft Dresden, und dem Vorsitzenden ist das Programm für den Empfang der Ozeanflieger Köhl und v. Dänefeld, das vom D. L. V. vorgelegt wurde, genehmigt worden. Wie bereits gemeldet, treffen die Flieger mit der „Europa“ um 5 Uhr am Freitag auf dem Flugplatz Döllitz ein. Kurz nach 6 Uhr erfolgt die Einholung der Flieger durch die Sachsegruppe des D. L. V. mit mehreren Automobilen. Abends 8 Uhr findet der Vortrag der Ozeanflieger im Circus Carastani statt. Anschließend werden sich die Ozeanflieger nach dem Hotel „Drei Raben“ begeben, wo von der sächsischen Gruppe des D. L. V. ein kameradschaftliches Zusammensein mit den Ozeanfliegern stattfindet, an dem auch die Widwen der Besetzten und die Stabsverwaltung teilnehmen werden. Am Sonnabend vormittag 11 Uhr findet eine Begrüßung der Flieger in der Rubelhalle der Jahresschau Deutscher Arbeit statt. Nach einem kurzen Rundgang durch die Ausstellung schlüpfen die Flieger 12 Uhr im Konzertsaal der Ausstellungsalles als Gäste der Jahresschau Deutscher Arbeit. Am Sonnabend abend findet in der Komödie die Eröffnung eines Festes von v. Dänefeld „Die Furcht vor dem Glück“ unter Anwesenheit von Köhl, v. Dänefeld, der Mutter Dänefelds und des Bruders von Dänefeld statt.

Dresden. Eine große Anzahl Kinder, die im Seidenpark des Vereins Volkswohl am Montag nachmittag zu ihrer Erholung weilten, erkrankten plötzlich unter röhrenähnlichen Erscheinungen. Sie wurden auf Veranlassung des Wohlfahrtsvereins mit Kraftwagen den Krankenhäusern zugeführt. Als Ursache dieser Massenkrankung ist ermittelt worden, daß die Kinder bei der herrschenden Hitze sehr häufig Wasser getrunken hatten. Die Erkrankungen stellten sich als leicht heraus, so daß die Eltern die meisten der Kinder nach am selben Abend aus den Krankenhäusern mit nach Hause nehmen konnten.

Tunewalde. Erhöhung des Gernesehohnturmes. Die Arbeiten an der Erhöhung des Gernesehohnturmes sind soweit gediehen, daß jetzt das Gernesehohnturm werden konnte. Mit der Fertigstellung ist in ungefähr 3 Wochen zu rechnen.

Sittau. Ein Kind zu Tode mißhandelt. Am Dienstag hatten sich vor dem Schwurgericht Dautzen der 28 Jahre alte Fleischergehilfe Arthur Wietlich aus Sittau und dessen 26 Jahre alte Frau Anna wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten. Es wurde ihnen zur Last gelegt, ihr zwei Jahre altes Söhnchen Günther, das angeblich ein Weizener war, oft hundentlang schwer mißhandelt und geschlagen zu haben. Die Angeklagten gaben zwar an, das Kind geschlagen zu haben, jedoch nur, um ihm die Weizener abzugewöhnen und bestritten die Mißhandlung, die den Tod des Kindes herbeigeführt haben soll. Der ärztliche Sachverständige befanderte, der kleine Günther sei ein so schönes Kind gewesen, was allerdings auch die Hausbewohner erklärten, daß er sich fast geigert habe, bei der Begierzung an der Leiche Schmitte vorzunehmen. Der Körper sei aber und über bedeckt gewesen mit Wunden, Me offenbar von einem stumpfen Gegenstand herabgefallen. Am Oafte seien Erdrostungsmarkmal und am Gefäß Brandwunden zu beobachten gewesen. Ein schwerer Schlag auf den Kopf sei die Todesursache gewesen. Die verurteilten nach Dautzen bestritten ebenfalls die andauernden schweren Mißhandlungen des Kindes. Der Staatsanwalt beantragte für die beiden Angeklagten eine Inhaftstrafe von je 7 Jahren, während das Gericht auf eine solche von je 6 Jahren und je 5 Jahren Ehrenreuevermerk erkannte. Den beiden Verurteilten wird die Unterhaltungsfrist angedroht.

Bernsdorf. Ertrunken. Beim Spielen am Mühlgraben stürzte am Montag das zweiährige Kind des Fuhrwerkbesizers Wajack in den Bach und ertrank.

Leipzig. An den Folgen seiner Verletzungen gestorben. Am 28. Juni hat in Leipzig, wie damals gemeldet, ein Invalide auf seinen Hof geschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gesetzt. Vater und Sohn sind schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden; der Vater ist jetzt an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Leipzig. Ein Kind aus dem Fenster gestürzt. Am Montag vormittag stürzte in einem unbewachten Augenblick in Leipzig ein Kind aus dem nur 38 Zentimeter über dem Fußboden befindlichen Küchenfenster der ersten Wohnung in den Hof. Das bedauerliche Wesen erlitt dabei einen Schädelbruch und ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstorben. Die Mutter hatte sich nur einen Augenblick herumgedreht, um für das Kind ein Spielzeug vom Küchentisch zu nehmen.

Döberitz. Töblich verunglückt. Auf dem hiesigen Bahnhof fiel beim Aufstehen von Schienen dem Bauarbeiter Behner aus Oberreuthenbach eine Schiene über den Leib. Er ist an den erlittenen schweren Verletzungen kurze Zeit darauf verstorben.

Chemnitz. Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Am Dienstag mittag erschoss sich hier ein 50 Jahre alter Lagerist. Er war beschuldigt worden, seinen Arbeitgebern seit längerer Zeit Werkzeuge und Ähnliches entwendet zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung hatte sich dieser Veracht bestritten. Die Ursache zur Tat dürfte, also aus Furcht vor Strafe zu suchen sein.

Chemnitz. Aufklärung des Frauenmordes bei Klügeringwalde. Am 27. Juni wurde in dem zur Klügeringwalde gehörenden Cornsiger Walde in einer Wohnung von jungen Mädchen ein unbekannter weiblicher Leichnam aufgefunden, der schon stark verwest, völlig entleert und mit Nadeln und Nadeln zugedeckt war. Die annehmbar der Leiche gehörenden Kleidungsstücke wurden an zwei verschiedenen Stellen im Walde aufgefunden. Den Erhebungen der Kommissions der Chemnitzer Kriminalpolizei und Gendarmeriebeamten ist es nunmehr gelungen, die Mörderin als die Landarbeiterin Olga Zimmer geordnete Altmittel, geb. am 1. 4. 1900 in Niesdel in Polen, festzustellen. Die aufgefundenen Kleidungsstücke sind als die der Zimmer gehörend wiedererkannt worden. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf den Gemann der Zimmer, den 23jährigen polnischen Landarbeiter Rudolf Zimmer, der am 2. Juni 1928 mit seiner Frau zusammen in Grünlitzenberg gearbeitet hatte und seit dieser Zeit verschwunden war. Die Erörterungen ergaben, daß Zimmer in Gledben in Thüringen Arbeit angenommen hatte. Er ist von dort nach Chemnitz gebracht und der Staatsanwaltschaft angeführt worden. In seinem abgelegenen Gehäusnis gab er, seine Gefährtin, mit der er angeblich schon seit längerer Zeit zusammengelebt habe,

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni in den Gornitzer Wald geschickte und vorzüglich durch Verwundungen zu sehen. Um die Grenzen der Zeit zu verzeichnen, habe er die Schuhe und die Kleider mit Maßbändern abgemessen. Immer unterteilt bereits seit einem Jahre mit einer sehr ebenen in Österreichischen politischen Beobachterin ein Verbrechen verhältnis, mit der er eine sehr einseitigen Beobachtung, Crötzendorf, Tödtliche Folgen einer Unvorsichtigkeit. Nach dem Genusse von einermachen Erdbeeren, die sie von der Mutter erhalten hatte, ist hier ein vierjähriges Mädchen unter unangenehmen Qualen verstorben. Das degenersweris sind heute auf die Früchte Wasser gerunten. Die Beeren waren sie oberhalb der Niere und sind ansehend schmerzhaft gewesen.

Bärenstein. Neuer Bürgermeister. Bei den am Montag hier abgehaltenen Bürgermeisterversammlungen wurde Verwaltungsratsmitglied mit 11 gegen 8 Stimmen zum neuen Gemeindevorstand gewählt.

Burgk. Blamiranten. In den letzten Tagen wurden von dem bekannten Blamirantenlänger Ullrich-Umbach in den Leiden der Gutsbesitzer Schönfeld und Krehner in Göppersdorf 17 Blamiranten gefangen.

Reichenau. Schwere Verletzung. Bei Reparaturarbeiten auf dem Tische kam der Turbinenwärter Schögel, der bei der Firma Wagner & Co. beschäftigt ist, der elektrischen Leitung zu nahe. Er erhielt einen derartigen Schlag, daß er vom Tische heruntergeschleudert wurde. Unglücklicherweise stürzte er dabei in einen Säurebehälter, wobei er schwere Verbrennungen erlitt. Der Zustand des Verunglückten, der sich auch durch den Sturz vom Tische Verletzungen zugezogen hat, ist recht ernst.

Venis. Speiseeis und Bier. Ein aus Burgk stammender junger Kaufmann trat bei dem in Gornitz stattgefundenen Schützenfest nach dem Genuß von Speiseeis Bier. Er mußte bemerkt werden, wie seine Wohnung nach Burgk gebracht werden, wo er schwerkrank darniederliegt.

Röhrberg (Sa.). Unfall eines Bürgermeisters. Aus Rärnten wird berichtet, daß Bürgermeister Dr. Dugo Hoffmann, der in Weiden am Wörthsee seinen Sommerurlaub verbringt, auf einer Autofahrt schwer verunglückte. Er unternahm mit einigen anderen Burgkern eine Autofahrt nach Ragenburg, wobei sich das Auto überschlug. Ein Fräulein Margarete Rübke aus Duisburg war sofort tot, während die übrigen Insassen, darunter Dr. Hoffmann, schwer verletzt wurden.

Kerbach i. B. Die Vereinigung von Kerbach i. B., Eusefeld und Falkenstein i. B. fraglich? Die beabsichtigte Vereinigung der drei Gdöhlstalgemeinden Kerbach, Eusefeld und Falkenstein trifft nunmehr unter der Bürgererschaft von Kerbach auf heftige Widerstände. Bekanntlich hat sich bereits der Kaufmännische Verein von Kerbach gegen die Vereinigung ausgesprochen. Auch die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft des Stadtverordnetenkollegiums von Kerbach nimmt nun gegen die geplante Vereinigung Stellung. Sie beabsichtigt, sich erst für einen Zusammenschluß der drei Gemeinden einzusetzen, wenn ein Zusammenschluß auf wirtschaftlichem Gebiet vorangegangen ist, über den sich übrigens, nach dem Ergebnis der bisher hierüber geführten Verhandlungen zu schließen, bereits heftige Interessengegenstände ergeben. Auch ist es noch absolut unklar, wie sich die geplante Verschmelzung der drei Gdöhlstalgemeinden auf die Interessen der Nachbargemeinden Rodewitz, Dorst, Beerde und Grünbach auswirken wird bzw. ob diese Gemeinden in die Verschmelzung mit einbezogen werden sollen. In Anbetracht dieser Sachlage erscheint es daher noch fraglich, ob sich der Verschmelzungsplan bis zum 1. April 1929, dem im Vereinigungsprotokolle vorgesehenen Termin, wird verwirklichen lassen.

Kerbach. Western früh hat sich ein 24 Jahre alter junger Mann, der erst seit einem halben Jahre verheiratet ist, auf der Straße zwischen Kerbach und Falkenstein von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Dem Unglücklichen wurden ein Bein und eine Hand glatt abgefahren. Er war sofort tot. Man nimmt an, daß er den Selbstmord in einem Anfall von Schwermut verübt hat.

Glauchau. Vor den Augen der Braut den Tod gesucht. Zwischen den Stationen Monnewitz und Röhdenitz warf sich am Montagmorgen ein junger Mann im Alter von 23 bis 25 Jahren vor die Räder des Personenzuges 2261 der Linie Gera-Glauchau, in dem, wie er wußte, sich seine Braut befand. Tags zuvor hatte er angeblich eine Auseinandersetzung mit dem Vater des Mädchens gehabt, die mit der Heirat nicht einverstanden waren. Der junge Mann erklärte darauf, er werde sich das Leben nehmen. Er hatte sich bereits die Schuhe und das Jackett ausgezogen und auf den Zug gemartet. Als der Zug plötzlich zwischen den Stationen hielt und der Ruf „Selbstmord“ erklang, durchfuhr die Braut ein Schreck. Sie wußte sofort, wer der Selbstmörder war.

Witzkau. Schwatzen. Auf dem Altgemeindegelände ist der 18jährige Fördermann Kurt Schneider tödlich verunglückt. Beim Aufholen der Förderwagen rief plötzlich ein Seil, Schneider wurde zwischen zwei Öfen gefesselt und trug schwere Verletzungen davon, denen er im Krankenhause erlag.

Witzkau. Ein tödlicher Streich. Hier wurde im Stadteil Witzkau ein junger Mann von einem anderen Schwimmer an der Starbrücke in das Schwimmbad herabgeworfen. Es gelang dem Schwimmer, den bereits Bewußtlosen zu retten. Er konnte ins Leben zurückgerufen werden. Dem Verlierer des abendlichen Streiches, der sich, als er sah, was er anrichtet hatte, schnell entfernte, wäre eine gehörige Tracht Prügel zu obzugen. Man spricht nicht so leichtfertig mit Menschenleben!

Elsterwerda. Selbstmord? Heute früh um 4 Uhr wurde bei der Wessler Brauntoblenbergwerken in Wessla ein 19jähriges Mädchen von einem Zuge überfahren. Das Mädchen war sofort tot. Man nimmt an, daß Selbstmord vorliegt.

Magdeburg. Eine unglückliche Nothzeit. Ein junger Mann versuchte an einem Eißbad heranzuschwimmen, wobei er das Steuern sehr erschwerte, da er in die Fahrbahn des Rahnes geraten war. Der Steuermann belacht deshalb dem Bootsmann, den Schwimmer mit heißem Teer zu belegen. Der Bootsmann folgte der Anweisung. Der junge Mann sank unter, konnte aber schließlich gerettet werden. Er ist noch nicht vernehmungsfähig.

Elsterwerda. Sonderbare Ränge. Auf der Sandstraße von Wessla nach Elsterwerda wurde durch den unabhängigen Oberlandjäger ein sogenannter Weltreisender angehalten, der auf Grund einer überlieferten Karte von Wessla aus in 14 Monaten fast ganz Europa durchwandern wollte. Der Mann war schwer kriegsbeschädigt und so zusammengefallen, daß er ein Korsett tragen und ganz bestimmte Pflanz einhalten muß. Als Reisefreund führte er bei sich einen kräftigen Hund, der seinen Reisewagen fortzuschleppen sollte. Beide waren völlig erschöpft und überanstrengt, wobei eine Fortsetzung der Reise, die über die Alpen nach Italien gehen sollte, schon hier auf dem Flachlande nicht mehr zu denken war. Was die Schwere mit dem Weltreisenden getan hat, der sich mit seiner Fahrt 5000 Mark verdienen will, ist noch nicht bekannt geworden. Ein öffentliches Interesse erweckt es aber, einmal zu unteruchen, wie einem solch schwermüdebeschädigten Mann die Auslandsreise von einer bedrohlichen Stelle angefertigt werden konnten und vor einem solch armen Knecht unter Verprechung einer hohen Geldentschädigung auf eine solche tödliche Reise lassen konnte.

Druck des Österreichischen Nationalrats an die deutschen Sängerk.

Wien. Der Schluß der gestrigen Sitzung hielt Präsident Rittsch eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: Wien und Oesterreich haben in diesen Tagen im Zeichen des deutschen Liedes. In vielen Tausenden versammeln sich deutsche Sängerknaben aus nah und fern in den Mauern Wiens, der Stadt der Lieder, der Stadt des unsterblichen Liederfürsten Franz Schubert. Nicht nur aus Deutschland und Oesterreich eilen sie herbei, sondern aus der ganzen Welt, der alten und der neuen, wo immer die deutsche Sprache klingt und deutsche Lieder erklingen. Ich weiß mich ihrer aller Zustimmung gewiß, wenn ich von dieser Stelle aus die deutschen Sängerknaben und Gäste willkommen heiße und ihnen den herzlichsten Gruß der Deutschen Oesterreichs sende. (Beifall.) Indem wir alle dem großen 10. Deutschen Bundesfest ein glänzendes Gelingen wünschen, geben wir der Erwartung Ausdruck, daß sein würdiger Verlauf nicht nur Oesterreich zur Ehre gereichen, sondern auch der ganzen Welt in Wohlklang und Frieden die Ehre und Größe des deutschen Namens künden möge. Die Ansprache des Präsidenten wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Der Auftakt zum Wiener Sängerbundesfest.

Wien. Am 1. Tag des Sängerbundesfestes ist ganz Wien mit österreichischen und deutschen Fahnen festlich geschmückt. Die Verteilung und Unterbringung der Gäste ist bisher vollkommen zufriedenstellend und ohne Schwierigkeiten vorangetragen. Die Gäste, kennlich an ihren blauen Sängermützen, durchziehen in großen und kleineren Abteilungen die Stadt.

Um 4 Uhr nachmittags fand gestern ein großer Empfang für die Vertreter der in und ausländischen Presse statt. Unter ihnen befinden sich auch zwei deutsch-amerikanische Journalisten, die eigens zu diesem Zweck herüber gekommen sind. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Begrüßungsausschusses Jäsch. Er dankte der Presse für ihre tätige Mithilfe und betonte insbesondere, daß ein so einmütiges Zusammenwirken aller Schichten und Parteien auf dem politischen Wiener Boden ohne die Hilfe der Presse nicht möglich gewesen wäre. Dann sprach der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Rittsch, und hob hervor, daß die Presse den Sängerbund aus seiner Verborgenheit herausgehoben und bekannt gemacht habe. Die Presse sei es auch gewesen, die den Gedanken der deutschen Einheit, der seinen besten Ausdruck im deutschen Liede finde, weit gefördert habe. Das zehnte Bundesfest möge dazu beitragen, das deutsche Volksbewußtsein zu stärken und die künftige Vereinigung aller deutschen Stämme zu fördern. Redakteur Winter aus New York teilte, darauf mit, daß nicht weniger als 5000 deutsche Sängerknaben aus Amerika nach Wien gekommen sind.

Begrüßungsabend in der Wiener Sängerkhalle.

Wien. (Tel.) Die erste Veranstaltung des Sängerbundesfestes fand am Mittwochabend als nicht offizieller Begrüßungsabend in der Sängerkhalle unter Mitwirkung von rund 18000 Sängern statt. Der hellverleuchtete Saal war mit österreichischen Sängerbundes, Karl Engelhardt-Wien, begrüßte die Gäste. Das künstlerische Programm bestritten die Nordmark-Sänger aus Hamburg und Schleswig-Holstein, unter der stilsicheren Führung des Bundeschorleiters Jexler. Die Sängerknaben erklangen herzlich den Beifall. Nach einer Ansprache des Mitgliedes des Befamtsausschusses des Deutschen Sängerbundes, des Bürgermeisters der Stadt Leipzig, Roth, in der er die Feststadt Wien begrüßte, strahlte der Deutsche Volksliedverein Wien unter Leitung seines Chormeisters Josef Ruhn österreichische Volkslieder zum Vortrag, die lebhaftesten Beifall fanden. Auch die von dem Vereinsmitglied Georg Rottler vorgebrachten Klänge wurden sehr beifällig aufgenommen. Im Anschluß daran spielte die Kapelle des Leipziger Männerchors unter Leitung ihres Dirigenten Robert Steinbach.

Torgau. Regiertag in Torgau. Der Verband der Torgauer Regierclubs veranstaltete hier einen Regiertag. Vertreter waren die Kampfmannschaften Torgau, Halle, Leipzig, Berlin, Falkenberg und Liebenwerda. Alles in allem wurden 6000 Regeln — auf jeden Mann der sechs Reitermannschaften kamen 100 — aber die drei Bahnen gerollt. Gegen 7 Uhr fand die Siegerverteilung statt. An der Spitze marschierte Halle mit 5355 Regeln, dann folgte Berlin mit 5261, Torgau mit 5232, Leipzig mit 5081, Falkenberg mit 5015 und Liebenwerda mit 4914 Regeln.

Halle. Die Ausfahrt der Halleischen Sängerknaben nach Wien, die gestern unter Beteiligung von 2000 Sängern mit 50 Fahnen stattfand, fand insofern unter einem unglücklichen Stern, als im letzten Moment der Bundespräsident, Oberstudienrat Dr. Grillner, der die Ausfahrt organisiert hatte, wegen Blinddarmentzündung in das Krankenhaus zur Operation gebracht werden mußte.

Halle. Tödtliche Tat eines Einjährigen. Eine brave Tat vollbrachte der 11jährige Schüler Herbert Kroll, Heilsdröhrke. Als er mit dem 14jährigen Hans R. an der Saale spazieren ging, fiel dieser ins Wasser. Sofort sprang K. dem Kleinen nach, konnte ihn, als er zum zweiten Male wieder aufschwamm, fassen und brachte ihn an Land. Er hielt den Bewußtlosen auf dem Kopf, um das geschluckte Wasser zu entfernen und trug ihn nach Hause.

Weißenberg. Beim Baden vom Tod ereilt. Am Dienstag wurde der 23 Jahre alte, in der Obermühle angeheiratete Rutscher Paul Weichmann beim Baden in der Wölsau in einer tiefen Stelle von einem Verdrillung ereilt. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern.

Altenburg. Leichtsinnige Autofahrer. Nach einer ausgedehnten Besichtigung unternahm einige Kaufleute aus Altenburg in angelegelter Stimmung eine Autofahrt nach Weitz, die sich dann schließlich noch über andere Ortsteile ausdehnte. Spät nachts wurde die Deimfahrt angetreten. Als man eine Straße, auf der zur Zeit Bauarbeiten vorgenommen werden, gequert fand, räumte der Wagenlenker fahrig Hand den Sperrriegel beiseite und fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit diese Straße entlang. Die Unvorsichtigkeit der Straße machte den Fahrer so unglücklich, daß er an mehrere Reichshöhe fuhr, wodurch die linke Seite des Autos starke Beschädigungen erlitt. Der Wagen schleuderte schließlich nach der anderen Straßenseite und prallte gegen eine Straßenecke, an der er zerstückte. Sämtliche Insassen erlitten schwere Verletzungen. Der 21 Jahre alte Lagerist Schumann fand bereits kurz nach dem Unfall. Die anderen fünf Mitfahrer wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Zwei von ihnen (Schweden in Lebensgefahr).

Weißenberg. Die Quellen verlegen. Die Trockenheit der letzten Tage hat bereits ein sehr hartes Nachlassen der Quellen im Thüringer Wald und auch im Rhöngebiet zur Folge. Der Wasserstand der Werra ist erheblich gesunken, so daß die Wasserkraftwerke und Triebwerke nur schwer ihren Betrieb aufrechterhalten können. Die Wasserzeit ist ebenfalls gefährdet.

Strehlen (Schlei.) Bluttat eines Weifestranten. In der Nacht zum Montag verlegte der 35jährige Kriegsbeschädigte Hermann Taraba seine schlafende Ehefrau schwer. Vassanten alarmierten die Volkswache, da in der Wohnung die Bohnenstange nicht geöffnet wurde, lag er auf einer Leiter zu einem Fenster hinauf, und sah die Frau wie tot im Bett liegend, während die Kinder von neuem zu weinen anfangen. Mit Hilfe eines hinzugekommenen Volkswachmannes und eines Zivilisten wurde nun die Tür eingestossen. Zwischen Taraba und den Beamten entspann sich ein furchterlicher Kampf. Erst nach langem Ringen gelang es, den Weifestranten zu überwinden und zu fesseln. Im letzten Augenblick konnte noch ein einjähriges Kind aus einer gefüllten Badewanne heraufgeholt werden. Taraba, der im Felde verhaftet worden war, leidet seit langem an religiösem Wahnsinn und galt in der letzten Zeit als gemeingefährlich. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

Gablonz. Neuer Schnellleistelexikon. Eine von einer Reichenberger Firma an eine Gablonzer Firma am 6. Januar 1925 abgeordnete Postkarte gelangte dieser Tage, also nach mehr als drei Jahren als unbestellbar wieder beim Absender an. 3 1/2 Jahre für einen Weg von 1 1/2 Fußstunden, da können selbst unsere Ozeanflieger nicht mit.

Wernsdorf. Festgenommener Sittlichkeitsverbrecher. Hier wurde der 23 Jahre alte Länger Johann Friedrich festgenommen, der am Sonntagabend verhaftet hatte, ein ihm bekanntes Mädchen zu vergewaltigen. Dabei hatte er der sich erbittert Wehrenden schwere Biß- und Kratzwunden beigebracht und das Mädchen mit dem Tode bedroht. Dem Mädchen war es schließlich gelungen, zu entfliehen. Friedrich hat bereits mehrere Vorstrafen hinter sich. Wernsdorf. Zwei Mädchen entführt. Seit Dienstag, den 17. Juli, sind zwei kaum 14 Jahre alte Mädchen, das eine aus Reichenberg, das andere aus Wien, beide wohnhaft in Reichenberg, spurlos verschwunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die beiden Mädchen von der hier gastierenden Regatruppe John-Haenenbed, die am 17. Juli nach Polen abgereist ist, entführt wurden. Da die beiden Kinder bei ihrem Weggehen keine Vermitler besaßen, ist anzunehmen, daß sie von den Verführern irgendwo einem ungewissen Schicksal überlassen werden.

Gächeln doch gegen die Steuerentzerrung?

Berlin. (Zuspruch.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Dresden: Anscheinend auf Grund der gestrigen Berechnungen in Berlin hat sich die sächsische Regierung, wie aus guter Quelle verlautet, nun doch entschlossen, aus angeblich verfassungswidrigen Bedenken im Reichsrat heute gegen das Gesetz über die Lohnsteuerentzerrung zu stimmen und sich dem geplanten Einspruch verschiedener Länder anzuschließen.

Die Reichsbahn im Juni.

abg. Nach amtlicher Mitteilung ist der Güterverkehr bei der Reichsbahn im Juni zurückgegangen. Der erwartete Verkehrszuwachs infolge des Ausstandes der Rhein-Schiffer und Hafenarbeiter ist nicht eingetreten. Der Ruhrkohlenbergbau litt im Juni unter Abwärtstendenzen. Die Einfuhr von Schrottfrachten hörte fast ganz auf, dafür gestaltete sich die Einfuhr von Fruchtholz, Gemüse und Kartoffeln lebhafter. Auch inländisches Obst und Gemüse wurde schon in größerem Umfang befördert. Die Bautätigkeit hat nicht weiter zugenommen. Der Verkehr von Baustoffen zeigte infolgedessen keine größeren Veränderungen. Der Verkehr von Seefischen hat der wärmeren Jahreszeit wegen abgenommen. In Bremerhaven trafen sechs Bananendampfer ein, deren Ladung in 1276 Wagen und in 27 Sonderzügen mit der Eisenbahn dem Binnenlande zugeführt wurde. Der Personenverkehr hat der Jahreszeit entsprechend zugenommen.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin gibt Hilchner 12 000 Reichsmark. Der Magistrat von Berlin bewilligte einen Beitrag von 12 000 Reichsmark zu dem in der Bildung begriffenen Wilhelm-Hilchner-Fonds, der dem Forscher die Vertiefung der von ihm bisher gewonnenen Ergebnisse und die Fortsetzung seiner Arbeiten ermöglichen soll. — Der Magistrat stimmte ferner dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Juni d. J. zu, der für die Zwecke der Rotkrankeaktion für erwerbslose Schauspieler und Kritiker 70 000 Reichsmark bewilligt.

Neue Arabien-Expedition nach Afrika. Der Frankfurter Gelehrte Leo Frobenius wird am 28. Juli mit dem Dampfer „Toledo“ Hamburg verlassen und damit seine zweite afrikanische Expedition antreten. Seine Begleitung besteht aus sieben Assistenten und Hilfsarbeitern des Afrika-Archivs. Das Ziel der Reise ist diesmal Südafrika und das Sambesi-Becken, wo sich Ruinen, deren Ursprung bis heute noch nicht erforscht ist, uralte Bergwerke, merkwürdige Staats- und Sozialbildungen finden. Ferner wird sich die Expedition der Aufnahme und Bearbeitung der in mehreren Stufen spielenden und bis zum Eiszeitalter zurückgehenden Felsbildergalerien widmen. Die Expedition vertritt eine erhebliche Vermehrung des Afrika-Archivs in Frankfurt, das heute schon mit rund 400 Originaltexten und 15 000 Originalbildern einen einzigartigen Dokumentenbestand kulturmorphologischer Forschung darstellt. Ideelle wie materielle Förderung genießt das Unternehmen vom Auswärtigen Amt, dem Reichsministerium des Innern, von der deutschen Industrie und vor allem von der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Die Regierungen der Südafrikanischen Union, von Englisch-Südafrika und den portugiesischen Kolonien haben amtliche Förderung ausgesetzt. Die Frage der Währungsreform der deutschen Arbeitervereinigungen. Im Anschluß an die Revision der Berner Verbandsvereinbarung zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, die im Mai d. J. in Rom stattgefunden hat, wird es vorwiegend erforderlich sein, die deutschen Urheberrechtsgesetze abzuändern. Das gleiche Bedürfnis besteht, wie einer Mitteilung der österreichischen Regierung entnommen werden darf, auch in Oesterreich. Bei den weiteren gesetzgeberischen Vorarbeiten wird sich hiernach die Gegenwart bieten, die Frage der Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Oesterreich auch auf dem Gebiete des Urheberrechts zu prüfen und zu fördern.

Wäsche-Kretschmar Gegründet 1839
praktischer **Kemdenschneider**

Tadellos sitzende **Oberhemden** und jegliche **Herrnwaachen** nach eigenem **Maßsystem** **Krawatten** und **Unterzeuge**

Leipzig, Markt Nr. 10, Rathaus gegenüber

Beginn: Freitag, den 20. Juli



VERKAUF

Bei unseren märchenhaft billigen Preisen
gibt's nur ein Urteil:

„Hier lohnt sich's“

Strümpfe

Damen-Strümpfe schw. u. farbig, Baumwolle . 48	35
Damen-Strümpfe, Mao und Sd'lor, in vielen Farben 1.25, 95	68
Damen-Strümpfe Kunstseide, helle Farb. 1.45, 1.25	95
Waschseidene Strümpfe „Bemberg“, m. Kl. Fehl. 2.95, 2.45	1 95
Herrn-Socken gestrickt 0.58, 0.38	28
Herrn-Socken einfarb. od. gemustert 0.95, 0.85	75
Herrn-Socken Flor m. Seide, Jacquard 1.45	1 25
Kinder-Söckchen, Größe 2 m. bunt. Kante, jede Gr. 10 & mehr	45
Herrn-Sportstrümpfe modernste Muster 3.45, 2.95	1 95

1 Posten Kinderstrümpfe Gr. 1
farbig jede Gr. 8 & mehr **25**

Herrn-Artikel

Neueste Binder in aparten Mustern 78, 58	38
Sportvorstecker einfarbig und gemustert	55
Nosenträger für Herren 1.25, 85	65
Sporthemden echtfarbig gestreift, jede Gr. 30 & mehr	95
Perkal-Oberhemden teilw. mit Kragen 4.95, 3.95	2 95
Weisse Oberhemden m. Batist- und Tricollin-Einsatz 6.95, 5.95	4 95
Tricollin-Oberhemden allerfeinste Qualität 9.85, 7.95	6 95

Kunstseidne Wäsche

Kinder-Schlüpfer, Gr. 1 gestreift, jede Gr. 20 & mehr	95
Damen-Nemdhosen farbig, II. W.	95
Damen-Schlüpfer gestreift u. glatt 2.75, 1.95	1 75
Kinder-Prinzebrücke, Gr. 50 gestreift, jede Größe 25 & mehr	2 95
Damen-Nemdhosen mit Spitze garnitur	3 95

Damen-Prinzebrücke
In gestreift Atlas-Trikot
mit Spitzengarnitur **4 95**

Baumwollwaren

Wischtücher kariert 0.35, 0.25	15
Rehnassel für alle Wischerwecke 0.42	32
Körperbarchent weiß 0.88, 0.78	68
Handtücher weiß mit bunter Kante 0.88, 0.78	68
Oberhemdstoffe schöne Zephris u. Perkals 1.10, 0.88	88
Linon-Garnitur 1 Deckbett, 2 Kissen 7.95	5 95
Stangenlinen-Garnitur 1 Deckbett, 2 Kissen 8.95	7 95

Handtuchstoff grau Drell 0.48, 0.38	28
Nemdentuch gute Gebrauchsware 0.58, 48	38
Macotuch für feine Damenwäsche 0.98, 0.78	68
Bettuch-Nessel starke Qualität, 140 cm. 1.10, 0.98	88
Betttücher in Haustuch 3.45	2 95
Bett-Garnitur bestickt, 1 Deckbett, 2 Kissen 8.50	5 95
Damast-Garnitur 1 Deckbett, 2 Kissen 18.90	11 95

Kleiderstoffe

Waschmusselin neue Muster 0.65, 0.58	38
K' Waschseide Karos u. Blumenmuster 0.98, 0.85	68
Indanthren-Rips in vielen Farben 1.45	1 25
Indanthren-Stoffe für Hauskleider, ca. 120 cm brt. 1.45	1 85

Sportzephir einfarb., gest. u. kar. 0.65, 0.55	42
Trachtenstoff Karos, Streifen u. Blumen 1.45	95
Wollmusselin entsprechende Neuheiten 1.95, 1.75	1 95
Waschsaat großes Farbensortiment	1 45

Ein Posten moderne Kleiderstoffe, Kascha, Lamé, Jersey u. a. 1.25, 1.10 **95**

Gardinen, Decken

Stamin, weiß 65/150 cm 0.78, 0.65	48
Kaffendecken indanthren, kariert 1.10	65
Stamin mit Indanthrenkaros, 150 cm	98
Wachstuch 100 cm 1.75, 85 cm	1 50
Kunstler-Gardine, 3 teilig Tüll oder Madras 2.95	1 95
Divandecken schöne Gebellware 10.90, 7.50	6 45
Landhaus-Gardine m. Indanthrenstreifen Fenster	3 95
Steppdecken in Satin m. gut. Füllg. 14.50, 11.90	7 95

Linoleum-Teppiche mit Kl. Fehl.	200/300	200/250	150/200
	19.50	16.50	9.50

Bade-Artikel

Bademützen 0.95, 0.65	35
Herrn-Badeanzug schwarz, Trikot 1.75, 1.60	1 45
Damen-Badeanzug mit farbig. Besatz 1.90, 1.80	1 70
Badeschuhe	1 75
Frottier-Handtücher kräftige Ware 1.10, 0.95	75
Kinder-Badetücher ca. 100/100 3.95, 2.95	1 95
Badetücher groß, in Qual. 8.95, 6.25	4 95
Badeanzug mit Rücken hochelegant 3.95	3 45

Bade-Mantel
reizend verarbeitet von **9 50**

Konfektion

Musselin-Kleider in hübschen Mustern	75
Waschseidene Kleider in Blumen- u. Fantasiemuster 2.50	1 45
Bulgaren-Biizen Handstickerei, lg. Arm 5.95	4 95
Wollmusselin-Kleider hochaparte Muster	6 95
Damen-Mantel herrenstoffartige Ware, Franzogr. 14.50	8 95
Ein Posten Kostüme teilw. auf reiseid. Futter	12 95

Zephir-Biizen lang. Arm 1.95, kurz. Arm	88
Musselin-Frauenkleider in allen Größen	3 85
Damen-Windjacken wetterfester Stoff 6.95	4 95
Popelin-Kleider reich garniert, schönes Farb. 11.50, 8.50	6 95
Damen-Mantel reinw. Rips 16.50	8 95
Mantel aus la Bemberg-Seide gemustert, imprägniert 23.00	19 95

Ein Posten Kinder-Waschkleider
Serie IV III II I
3.95 2.95 1.95 95

Wäsche

Büstenhalter Trikot, Stoff u. Seid.-Trik. 0.95, 0.75	38
Mädchen-Schürzen, Gr. 40 guter Stoff, jede Gr. 20 & mehr	95
Knaben-Schürzen in allen Größen	45
Juniper-Schürzen in schiffarb. Stoffe 1.95, 1.45	95
Damenhemd Trägerf. od. voll. Achsel 1.45, 1.25	95
Nemdhose m. Stickerei od. Spitze 2.95, 2.95	1 95
Nachthemd, mit Stickerei oder kl. Spitze 3.95, 3.45	2 95
Prinzebrück, m. Stickerei oder kl. Spitze 3.75, 3.45	2 95
Damen-Schlafanzug farb. Wäschestoff 8.25, 6.95	4 95

1 Posten Taschentücher
teilweise mit kleinen Fehlern 15, 10 **5**

Wollwaren

Kinder-Pullover reine Wolle und mit Seide von	1 45
Blusenschoner in hellen entschöndenden Farben 2.95	1 95
Kinder-Klubwesten bestes Fabrikat von	2 45
Damen-Pullover Kunstseide 6.90, 4.95	2 95
Damen-Westen ohne Arm die große Mode 8.95, 6.95	4 95
Damen-Strickkleider reichste Auswahl 13.80, 10.50	7 95
Damen-Strickjacken mit und ohne Besatz 14.50, 12.50	8 50

Trikotagen

Baskenmützen einfarbig u. meliert 1.75, 0.95	65
Damen-Schlupfhosen farbig 0.95	68
Herrn-Nezjaken haltb. Qualität	95
Einsatzhemden gutes Fabrikat 1.95	1 45
Herrn-Unterhosen maoofarbig, alle Größen	1 95

1 Posten Normalwäsche
leicht angefeuchtet
Serie V IV III II I
2.95 2.95 2.45 1.95 1.25

10%

auf alle
nicht zurück-
gesetzten Waren

Troplowitz

Riesa a. E. Das Kaufhaus für alle! Riesa a. E.

10%

auf alle
nicht zurück-
gesetzten Waren

Todesurteil gegen Hein.

Mit Koburg, 18. Juli. Im Prozeß gegen den Mörder Hein wurde, wie das Nachrichtenbüro des VDS meldet, gegen 1/10 Uhr abends das Urteil gefällt. Hein wurde zweimal zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem zu dem höchsten Nebenstrafen, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Obd. Im Vorprozeß Hein in Koburg wurde am Mittwoch noch der Genbarmerie-Wachmeister Schmidt, ein Dienstkollege des erschossenen Scheiter, vernommen, der einsehend schilderte, wie er bei der Verfolgung Heins auf einer Wiese ein Feuergefecht mit Hein bestritten hat, wobei dem Beamten schließlich die Munition ausging und es Hein gelang, den Banner-Wald zu erreichen. Der Zeuge blieb gegenüber der Behauptung Heins dabei, daß der Angeklagte den ersten Schuß abgegeben habe. Ueber den Gesundheitszustand Heins äußerte sich Medizinalrat Dr. Hartig-Koburg in längeren Ausführungen, worin er den unheilvollen Einfluß Heins auf Hein schilderte. Hein habe Hartig gesagt, daß er bittere Reue über seine Taten empfinde. Der Sachverständige schloß bei Hein die Voraussetzungen des § 51 des St. G. B. in vollem Umfange aus. Er glaube nicht einmal, daß Hein ein Verrückter sei. Der zweite Sachverständige, Medizinalrat Dr. Gunze vom Gerichtsgefängnis Nürnberg teilte mit, daß Hein gesagt habe: „Wie kann ich Reue fühlen für Taten, die ich gar nicht mit Bewußtsein begangen habe?“ Weiter teilte Hein dem Einfluß Heins unterworfen sei. könne man nur beurteilen, wenn man pathologische Ursachen annehme. Solche lägen aber nicht vor. Hein sei auch kein Schwächling. Es handle sich bei ihm auch nicht um eine augenblickliche Bewußtseins-Trübung, sondern um einen zeitlich überlegten Akt der Verleumdung. Hein sei keine pathologische Persönlichkeit, sondern vollkommen verantwortlich.

Nach Schluß der Beweisaufnahme hielt Staatsanwalt Dr. Ziemer sein Plädoyer, in dem er u. a. ausführte, die Geschworenen mühten sich darüber klar werden, ob Hein Mord begangen habe oder nicht. Wenn die Geschworenen zu diesem Urteil kämen, dann würden alle Ermäßigungen psychologischen Art nicht helfen, denn Mord sei Mord, ganz gleich, aus welchem Beweggrund er begangen werde. Hein habe sich des überlegten Mordes schuldig gemacht. Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordes in drei Fällen dreimal die Todesstrafe, wegen Mordversuches in zwei Fällen Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Auch wenn Hein zu seinen Taten verführt wäre, so könnte ihn dies vor der Strafe, die bei Mord nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht gemildert werden kann, nicht schützen. Nachdem noch der Vorsitzende den Angeklagten auf die Möglichkeit hingewiesen hatte, daß wenn das Gericht die Verleumdung nicht bejahe, auch vorläufige Lösung ohne Verleumdung nach § 212 St. G. B. in Frage kommen könne, nahm der Verteidiger, Justizrat Dr. Franke, das Wort. Er schilderte zunächst die schwere soziale Notlage, die Hein ohne Verleumdung nur aus dem Gefühl der Selbstverteidigung heraus gehandelt hätte und daß nur Totschlag vorliege. Es wäre ein gefährlicher Justizakt, hier die Mordfrage zu belassen. Ein Todesurteil gegen Hein würde ferner zugleich ein Todesurteil gegen seine Mutter sein. — In seinem letzten Wort sagt Hein mit hochender Stimme: Aus den Verhandlungen sehe ich erst richtig ein, was ich gemacht habe. Vordem war mir das nicht bewußt. Ich weiß heute noch nicht, wie ich zum Verbrecher geworden bin. Wenn ich auch so gleichgültig dasteh, so trifft mich doch jedes Wort, das hier gesprochen wird, innerlich wie ein Schwertstich. Weiter weiß ich nichts zu sagen.

Das Gericht zog sich dann zur Urteilsberatung zurück, die bis in die späten Abendstunden andauerte.

Max Hölz verläßt das Zuchthaus.

X Sonnenburg. Max Hölz hat gestern abend 8 Uhr das Zuchthaus in Sonnenburg verlassen und ist in Begleitung seines Verteidigers, Dr. Apfel, im Auto abgereist. Vor dem Zuchthaus hatten sich zahlreiche Ortsbewohner eingefunden. Irrendwelche politische Demonstrationen sind nicht vorgekommen.

* Berlin. (Tel.) Wie die TU von ausländischer Stelle erfährt, ist Max Hölz gemäß dem Haftunterbesuchsantrag der Verleumdung aus der Haft entlassen worden.

Noch immer Hungerstreik in Brandenburg.

X Berlin. 18. Juli. Der Hungerstreik der Befangenen im Zuchthaus Brandenburg hält auch heute noch an und war nicht immer noch 210 Zuchthausinsassen beteiligt. Auch im Zuchthaus Ludau waren 29 Befangene in den Hungerstreik getreten, jedoch haben die meisten ihre Absicht sehr bald wieder aufgegeben, sodah in diesem Zuchthaus nur noch zwei Befangene die Annahme der Nahrung verweigern.

Wie jetzt erst bekannt wird, entkamen bei der Entlassung der Amnestierten aus dem Zuchthaus Sonnenburg recht erhebliche Schwierigkeiten. Unter der Führung von Max Hölz hatten die Befangenen schon die vorhergehenden Tage „Ohrzitation“ geübt, d. h. im Chor die internationalen Gesungen und die Freilassung von Hölz gefordert. Die zur Freilassung kommenden politischen Befangenen weigerten sich, ohne Max Hölz die Strafanstalt zu verlassen und mußten mit Gewalt auf Tragbahnen aus dem Zuchthaus getragen werden.

Bahrlreiche Todesfälle beim Baden.

Breslau. Das Baden in der freien Ober hat in den letzten Tagen insgesamt 15 Opfer gefordert. In ganz Schlesien haben innerhalb weniger Tage 25 Personen den Tod durch Ertrinken gefunden.

Böln. Nach einer Veröffentlichung der Königlich Preussischen Zeitung in der Zeit vom 1.—17. Juli d. Js. beim Baden im Rhein auf der Strecke von Koblenz bis zum Niederstein 60 Personen ertranken, davon 30 allein im Stadtgebiet Böln.

Paris. Welt Journal zufolge sind gestern in Paris und in der Provinz 14 Personen beim Baden ums Leben gekommen.

Breslau. Während bisher noch von 25 Todesopfern durch Ertrinken in ganz Schlesien berichtet wurde, hat sich die Zahl nach den neuesten Meldungen inzwischen auf 55 Tote in der gesamten Provinz Niederschlesien erhöht. Davon entfallen allein 16 auf das Breslauer Stadtgebiet. In Wirklichkeit dürfte die Zahl noch viel höher sein, da bei weitem nicht alle Unfälle gemeldet wurden.

Zum Tode des Präsidenten Obregon.



Die Ermordung des neugewählten Präsidenten von Mexiko hat das gesamte Land in eine recht heisse innenpolitische Situation gestürzt. In doch mit Obregon eine der wenigen Persönlichkeiten Mexikos, die für den Präsidentenposten überhaupt in Frage kommen, dahingelassen. Die ganze Nachfolgefrage wird noch durch die Bestimmungen der Verfassung kompliziert. Wird doch in der Verfassung des Landes Mexiko festgelegt, daß ein Präsident des Staates nach Ablauf seiner Amtsperiode nicht sofort wieder zum Präsidenten gewählt werden kann. Das besagt mit anderen Worten, daß es sich zurzeit aus verfassungsmäßigen Gründen nicht ermöglichen läßt, den bisherigen Präsidenten der Republik, Calles, im Amte weiter zu belassen. Die innenpolitischen Schwierigkeiten, unter denen Mexiko seit längeren Jahre leidet, verlangen aber an der Spitze des Staates einen Mann, dessen Fähigkeiten, Energie und diplomatisches Geschick bestimmend genug sind, um der unruhigen Verhältnisse Herr zu werden. Es besteht sehr gar kein Zweifel mehr darüber, daß das blutige Attentat auf General Obregon die Auswirkung eines regionalpolitischen Komplottes ist, zum mindesten darüber, daß es von einem Kirchenfanatiker begangen wurde. Diese Erkenntnis erhebt mit einem Schlag die große Leidenschaft, mit der der ganze Kampf zwischen Staat und Kirche in Mexiko geführt wird. Das Tragische in der Ermordung Obregons liegt in der Tatsache, daß der neugewählte und nunmehr erschossene Staatspräsident es zu seiner wichtigsten Aufgabe machen wollte, die bestehenden Zwistigkeiten zwischen dem Staat und der Kirche auf glühendem Wege zu beseitigen. Mit seinem Ableben gibt es in der Tat in Mexiko außer dem bisherigen Präsidenten Calles keine einzige Persönlichkeit von führendem Format mehr, die eine solche Aufgabe mit Erfolg lösen könnte. Offenbar wird daher in den parlamentarischen Kreisen versucht werden, durch eine Änderung der Verfassung es zu ermöglichen, daß Präsident Calles trotz des Ablaufes seiner Amtsperiode doch noch einmal das Amt des Staatspräsidenten für die kommenden Jahre übernehmen kann. Vordemhand sind allerdings ernsthafte Bemühungen nicht zu befürchten. Käuft doch die offizielle Amtsperiode Calles erst am 1. Dezember ab. Da die Armee und die Mehrheit des Parlamentes geschlossen hinter Calles stehen, so dürfte die Stabilität der Innen- und Außenpolitik Mexikos wenigstens bis zu diesem Termin gesichert sein. Bis zum 1. Dezember wird es dem Parlament wohl gelingen, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden.

Der ermordete General Obregon erkrankte sich im ganzen Lande einer großen Popularität. Gleichseitig mit den Wahlen für den mexikanischen Kongress wurde er am 1. Juni als einziger Anwärter zum Präsidenten von Mexiko gewählt. General Obregon war bereits 1920—24 Präsident. Seine damalige Amtszeit verlief, abgesehen von einigen Aufständen, ohne besondere Vorkommnisse. Am 30. November 1924 trat seine Präsidentschaft ab, ihm folgte Calles. Obregon trat erstmals im Jahre 1920 als entschiedener Gegner des bisherigen Präsidenten Carranza im politischen Leben Mexikos hervor.

Mexiko. In der Stadt hat die Nachricht von der Ermordung Obregons die größte Aufregung und lebhafteste Besorgnis hinsichtlich der politischen Folgen hervorgerufen. Präsident Calles hat sich auf die Nachricht hin sofort nach der Dreifach San Angel begeben, wo das Restaurant liegt, in dem die Mordtat geschah.

Mexiko. In einigen Kreisen wird angenommen, daß Präsident Calles infolge der Ermordung seines Nachfolgers noch eine weitere Amtsperiode hindurch im Amte verbleiben werde.

Der Mörder Obregons wurde sofort nach der Tat verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Obregons Leiche wurde

anscheinend heimlich nach seiner Wohnung in der Stadt Mexiko gebracht, wo sich nachmittags eine große Menschenmenge ansammelte. Polizei und Soldaten sperrten die Straßen in der Umgebung des Wohnhauses ab. Niemandem wird der Zutritt gestattet, nicht einmal Beamten.

Der Mörder General Obregon erklärte dem mexikanischen Staatspräsidenten Calles, der ihn persönlich verhörte, es sei unglück, ihn zu irgend einem Schändel zu zwingen zu wollen. Wenn er entschlossen genug gewesen sei, Obregon vor Hunderten seiner Anhänger zu töten, in dem vollen Bewußtsein, daß dies seinen eigenen Tod bedeute, so sei er jetzt auch entschlossen genug, nichts auszusagen.

Der Hergang des Attentats auf Obregon.

Mexiko. Obregon hatte sich nach San Angel begeben, um an einem ihm zu Ehren im Babombilla-Restaurant veranstalteten Bankett teilzunehmen. Als er an der Tafel saß, näherte sich ihm der in den zwanziger Jahren haltende Juan Escapularis, angeblich um Obregon Zeugnisskizzen zu zeigen, und feuerte dann aus etwa 30 Zentimeter Entfernung aus einer 45 Millim. Pistole. Als der Mörder feuerte, spielte gerade die Kapelle; viele überhörten infolgedessen die Schüsse und sahen Obregon plötzlich auf seinem Stuhle zusammensinken. Als Obregons Freunde über den Mörder herfallen wollten, um ihn zu lynchen, wurden sie von dem Polizeipräsidenten der Stadt Mexiko daran gehindert, der ausrief: „Rein, wir wollen ihn am Leben lassen, um zu sehen, wer dahinter steht.“ Präsident Calles ordnete sofort eine Untersuchung unter Mitwirkung der Polizei- und Armeebehörden an, um festzustellen, ob der Mordmord die Tat eines einzelnen oder die Folge einer bestehenden politischen Verschwörung ist.

Trauer in Washington wegen der Ermordung Obregons.

Washington. Die Nachricht von der Ermordung des Generals Obregon hat hier Beunruhigung und Trauer hervorgerufen. Man hatte seiner Amtsperiode als Präsident von Mexiko, die am 1. Dezember d. Js. beginnen sollte, in dem Glauben entgegengeblickt, daß eine neue Ära in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko im Anzuge sei. Der amerikanische Botschafter in Mexiko Dwight Morrow hat dem Präsidenten Calles einen Beileidsbesuch abgewartet, in der er dem Schmerz und der Anteilnahme der amerikanischen Regierung Ausdruck gibt.

Ueberführung der Leiche Obregons in seine Heimat.

Mexiko, 18. Juli. Die Leiche des ermordeten Präsidenten Obregon war die ganze Nacht über im Nationalpalast aufgebahrt. Zahlreiche Leidtragende aller Volksschichten zogen an dem Katastroph vorbei. Heute vormittag geleitete ein Trauerzug mit Präsident Calles an der Spitze die Leiche nach dem Bahnhof, wo ein Sonderzug bereit stand, der unter dem Schutze einer starken Militäreskorte den Weg nach Obregons Heimat Sonora beförderte. Während sich der Trauerzug durch die dichten Volksmassen bewegte, die die Straßen Mexikos erfüllten, machte sich die Erregung über das Attentat in gedämpften Aushatungen des Horns und der Empörung Luft. Der nationale Arbeiterverband und der Leiter des Wahlkampfes für Obregon, Aaron Sacua, hatten Aufrufe erteilt, in denen zur Besonnenheit ermahnt und aufgefordert wurde, das Ergebnis der Untersuchung über das Attentat abzuwarten. Es ist auch tatsächlich zu keinen Zwischenfällen gekommen. Der Polizeichef Zertuche erklärte, der Mörder des Präsidenten befinde den Mund zu öffnen, und man könne weitere Verhaftungen erwarten.

Eine Rundgebung des Präsidenten Calles.

Mexiko. (Kunstspruch.) Präsident Calles hat eine Rundgebung erlassen, die besagt, daß der Mörder des Generals Obregon habe einstanden, daß der Beweggrund seines Verbrechens religiöser Fanatismus gewesen sei. Präsident Calles versichert, daß in den Händen der Regierung befindliche Beweismaterial zeige, daß eine „keristische Aktion“ im unmittelbarem Zusammenhang mit der Tat stehe. Am Schluß der Erklärung heißt es, die Regierung wird auch weiterhin verfassungsmäßige Methoden befolgen. Dies wird dahin ausgelegt, Präsident Calles beabsichtige nicht, eine weitere Amtsperiode Präsident zu bleiben.

Gestern abend wurde gemeldet, daß die Polizei 5 Männer verhaftet habe, die im Verdacht stehen, an der Verleumdung gegen General Obregon beteiligt gewesen zu sein und daß der Mörder jetzt seinen Namen als José de Leon angibt. Die Polizei lehnt es ab, diesen Bericht zu bestätigen oder zu dementieren.

Die Neuabgrenzung der Arbeitsämter.

X Berlin. In der in den nächsten Tagen erscheinenden Nummer der Zeitschrift „Der Städtetag“ behandelt der Vizepräsident des Deutschen Städtetages, Dr. Fritz Essig, der seit Errichtung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aus deren Vorstandsmitglied ist, die Neuabgrenzung der Arbeitsämter. Er führt u. a. aus:

Die Neuerteilung der Arbeitsamtsbezirke hat zu einer außerordentlich starken Zusammenlegung geführt. Aus 887 öffentlichen Arbeitsnachweisen sind 381 Arbeitsämter geworden. Betrachtet man die neugebildeten Bezirke, so ergeben sich erhebliche Größenunterschiede, sowohl räumlich als auch hinsichtlich der Zahl der Einwohner und der Frankentassenmitglieder. Derartige Unterschiede sind aber unabweislich. In einer ganzen Reihe von Fällen sind die Bezirke so groß und umfassend, daß sich die Errichtung von Nebenstellen als notwendige Folge ergibt. Es ist ganz unbedenklich, daß die Interessen der Versicherung und die ordnungsmäßige Durchführung der damit zusammenhängenden Verwaltungsaufgaben überwiegend für große Bezirke sprechen, während die Aufgaben der eigentlichen Arbeitsvermittlung die persönliche Fühlungnahme des Vermittlers mit Arbeitgeber und Arbeitnehmer dringend nötig machen. Hier muß zwischen dem doppelten Aufgabengebiet der Reichsanstalt ein gewisser Interessenausgleich stattfinden. Die Gefahr, daß aus den Zweigstellen besondere örtliche Arbeitsämter entstehen und so eine vierte Instanz im Aufbau der Reichsanstalt schließlich ins Leben gerufen wird, muß von Anfang an erkannt und die Innenorganisation entsprechend eingerichtet werden. Trotz dieser Bedenken darf nicht verkannt werden, daß die Neuabgrenzung der Bezirksarbeits-

nachweise vielfach einen erheblichen Fortschritt darstellt. Im großen und ganzen wird man doch sagen dürfen, daß aus der nunmehr getroffenen Neuerteilung das Bestreben ersichtlich ist, eine Abgrenzung von Verwaltungsbezirken für die Arbeitsämter unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung der Tatsache zu schaffen, daß der Verwaltung die Hilfsmittel des modernen Verkehrs zur Verfügung stehen. Es ist das erste Mal, daß eine derartige organisatorische Arbeit von einem aus Vertretern der öffentlichen Körperschaften, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengesetzten Kreis in Angriff genommen und zu lösen versucht wurde. Die Neuabgrenzung der Arbeitsamtsbezirke bildet eine nicht unwesentliche organisatorische Vorarbeit für den Aufbau der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Weltfriedens-Kongress der Jugend.

X Amsterd. Gestern traten in der an der Eisenbahnlinie Zwolle—Coevorden gelegenen ländlichen Siedlung Orde ungefähr 600 Vertreter von Jugendorganisationen aus fast allen Teilen der Welt zu einem „Weltfriedens-Kongress der Jugend“ zusammen. Vertreten sind Jugendorganisationen aus 16 europäischen Ländern, ferner aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, Westafrika, Syrien und China, sowie zehn größere internationale Jugendorganisationen. Angekrebt wird die Errichtung eines Weltfriedensbundes der Jugend. Die deutsche Jugendbewegung ist durch ungefähr 50 Organisationen verschiedener politischer und weltanschaulicher Richtung vertreten. Der Kongress dauert bis zum 26. ds. Mts.

Politische Tagesübersicht.

Im Herbst kommt das Reichsverwaltungsgericht. Schon seit längerer Zeit schwebt bekanntlich die Frage der Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts. Die Verhandlungen sind nunmehr in der Hauptsache beendet, so daß der Entwurf in absehbarer Zeit dem Kabinett vorgelegt und nach dessen Zustimmung dem Reichsrat vorgelegt werden wird, der sich dann im Herbst damit beschäftigen wird. Dem Reichstag wird der Entwurf, wenn in ihm keine wesentlichen Änderungen bei der Beratung im Reichsrat vorgenommen werden, voraussichtlich gegen Ende des Jahres zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Sprengung deutscher Elternversammlungen. Wie dem Oberbayerischen Kurier gemeldet wird, häufen sich nunmehr auch im Reichsgebiet die Sprengungen von deutschen Elternversammlungen. So wurde am Sonnabend in Riehlshaus bei Wiesbaden eine Elternversammlung gesprengt, nachdem vorher ähnliche Vorkommnisse in Riehlshaus und im Arbeiterheim von Wiesbaden stattgefunden waren. In der Riehlshauser Versammlung waren auch zahlreiche polnische Arbeiter zugegen. Kurz nach Eröffnung der Sitzung wurden andächtig Plünderungen ausgeführt, so daß der Einbruch selbst nicht zu Wort kommen konnte. Die Polnisten verhielten sich vorerst durchaus gleichgültig. Als die Einbrucher sahen, daß die deutschen Teilnehmer der Versammlung auf keinen polnischen Schuß zu rechnen hätten, wurde die Versammlung aufgelöst. Nun kam Bewegung in die Polnischen Organe, die die deutschen Eltern aufsuchten, das Lokal zu verlassen, um Zusammenstöße zu vermeiden, während die Riehlshauser im Lokal verblieben. Auf der Straße wurden dann noch verschiedene Deutsche angepöbeln und sogar mißhandelt.

Zum deutsch-polnischen Kommuniqué über die Grenzjägerverordnung. Die von polnischer Seite in dem deutsch-polnischen Kommuniqué zur Grenzjägerverordnung gegebenen Zusicherungen sind von erheblicher Bedeutung. Denn wie man auch immer über die Grenzjägerverordnung und ihre Bestimmungen denken mag, es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die amtliche Erklärung die polnische Regierung sich jede Möglichkeit ausbittelt, etwa einseitig die Bestimmungen der Grenzjägerverordnung gegen deutsche Reichsbürger anzuwenden. Im übrigen wird es Aufgabe unserer Unterhändler sein, bei den Verhandlungen über das Niederlassungsrecht Garantien zu schaffen, daß die vorstehenden Zusicherungen der polnischen Regierung auch in die Tat umgesetzt werden.

Die Räte der Stadt Kaiserlautern. In den letzten Tagen erschien eine Abordnung der Stadt Kaiserlautern im Reichsministerium für die besetzten Gebiete, um die Befähigungsliste der Stadt mündlich darzulegen. Die Vertreter von Kaiserlautern wiesen insbesondere auf die letzte Beurteilung der Bevölkerung durch die fortwährenden Wohnungsansforderungen der Besatzung und auf die schwierige Lage der wirtschaftlichen Unternehmungen in Kaiserlautern hin. Staatssekretär Schmid stellte eine wohlwollende Prüfung der Wünsche der Stadt Kaiserlautern in Aussicht. Weitere Verhandlungen sollen unter Mitwirkung der bayerischen Regierung geführt werden, an die Reichsminister von Guérard inzwischen ein den Streitfall zwischen dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete und der Stadt Kaiserlautern aus dem Wege räumendes Schreiben gerichtet hat.

Nachrichten gegen die Dürre in türkischen Dörfern. In Verfolg eines Berichtes des Ministers des Innern über die Dürre in einzelnen Dörfern mehrerer Vilajets beschloß die Regierung, den Bewohnern der betreffenden Gegenden Arbeitgelegenheit zu verschaffen. Sie ordnete an, daß die nothleidenden Einwohner im Bewässerungsdienst, bei der Viehhaltung und beim Wegebau beschäftigt werden. Ferner bewilligte sie einen besonderen Kredit, damit sie sich Lebensmittel zu billigen Preisen kaufen können, und beschloß, daß ihnen Weizen für ihr Vieh in der Kaufkraft der Versorgung gestellt werden. Die Frachtgebühren für das in die nothleidenden Gegenden zu befördernde Getreide werden herabgesetzt. Der rote Halbmond wird die Bedürftigen unterstützen und die Landwirtschaftsbank Vorküsse für die Anschaffung von Saatgut gewähren. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Aus der Diplomatie. Der türkische Vizekonsul Kemaladdin Sami Pascha hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Vizekonsul Bahri Reshid Bey die Geschäfte der Konsulate.

Moskauer Gefängnisurteil gegen einen Deutschen. Das „B. Z.“ meldet aus Moskau: Das Oberste Militärgericht in Moskau verurteilte den deutschen Staatsangehörigen Baritz wegen wirtschaftlicher Spionage und Konterrevolution zu 3 Jahren Gefängnis, die auf 1 Jahr herabgesetzt wurden.

Die englische Arbeiterpartei und die Arbeitslosigkeit. Die Arbeiterpartei hat beschlossen, ein Labelvoluum gegen die von der Regierung gegenüber der Arbeitslosigkeit eingenommene Haltung im Unterhaus einzubringen. Die Debatte darüber findet voraussichtlich am 24. d. M. statt.

Bewerbung der Türkei nach England. Die britische Regierung hat einer russischen Delegation zur Teilnahme an der Konferenz des Verbands der Bauarbeiter die Einreiseerlaubnis nach England verweigert.

Zum Verbot des Tragens von Abzeichen im Dienst. Im Hinblick auf die Unzuverlässigkeiten, die sich aus dem Tragen politischer Abzeichen durch Beamte im Dienst ergeben haben, veröffentlichte das Preussische Staatsministerium unter dem 15. Juli 1925 einen Beschluß, wonach den Beamten das Tragen außerordentlicher Abzeichen jeder Art und Form während des Dienstes allgemein verboten wurde. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bezieht sich das Verbot nicht auf die verfassungsmäßigen Farben des Reichs und Preußens, es sei denn, daß sie als Kennzeichen eines Vereins oder einer sonstigen Organisation getragen werden.

Kommunikationskrisen in Ost. Bei dem Empfang amnestierter Kommunisten auf dem Kölner Hauptbahnhof kam es nach einer Meldung des Berliner Tagblattes zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und roten Frontleuten. Die Polizei hatte umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen; die Kommunisten durchbrachen jedoch die Postenlinie. Die Polizei trieb die Menge mit Gummiknüppeln auseinander.

Die Abwägung sozialer Lasten des Auslandes auf die deutsche Wirtschaft.

Es ist bekannt, daß die deutsche Wirtschaft mit sozialen Beiträgen der verschiedensten Art in schwerer Weise überlastet ist. Kranten-, Angestellten-, Unfall-, Arbeitslosen-, Knappschafts- und so weiter Versicherungen belasten unsere Produktion in einer Höhe, die selbst Arbeitnehmern infolge der zurückgehenden Konkurrenzfähigkeit der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt mehr und mehr bewußt wird. Trotz dieser ganz offensichtlichen Erschwerungen unseres Kampfes um die Wiedererlangung unserer wirtschaftlichen Weltgeltung ist vor kurzem von letzter Stelle in Deutschland das Wort geprägt worden, daß Deutschland die Führung in der sozialen Fürsorge in der ganzen Welt in Anspruch nehmen wolle. Der, der diese Forderung erhob, glaubt an der Tatsache, daß Deutschland den Weltkrieg verloren hat, vom Auslande mit ungeheuren Kriegskosten überhäuft ist, vorübergehen zu können.

Er glaubt auch die Lasten unterschätzt haben zu können, daß die mit uns in Konkurrenz stehenden Länder, denen man gewöhnlich in den meisten Fällen ein geringeres soziales Verständnis und keine geringere Menschensfreundlichkeit zuschreiben darf, als uns Deutschen, von ihrer Wirtschaft nicht so stark zugunsten der ausländischen Konkurrenz vorzubereiten.

Die soziale Bewilligungsfähigkeit maßgebender deutscher Stellen scheint aber im Auslande Beachtung gefunden zu haben, denn es ist sehr interessant, daß sich in größerer Zahl ungarische Unternehmungen und deutsche Kundenfirmen in verschiedenen Balkanstaaten an sächsische Firmen gewandt haben, wie in der letzten Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller mitgeteilt wurde, mit der Aufforderung, sich an der Tragung sozialer Lasten zugunsten ungarischer, jugoslawischer usw. Betriebe zu beteiligen. Diese Kundenbetriebe erklären, die Pensionenfirmen und sonstigen sozialen Unternehmungen für ihre Angehörigen nicht aus eigenen Mitteln bestreiten zu können und schlagen daher kurzgefaßt den sächsischen Firmen vor, sich mit bestimmten Abzügen zugunsten dieser ausländischen sozialen Institute einverstanden zu erklären. Sie bitten zum Teil hinzu, daß sie, falls die deutschen Lieferfirmen sich mit diesen Abzügen einverstanden erklären, hoffen, ihre Geschäfte mit ihnen ausdehnen zu können; d. h. wenn die deutschen Lieferfirmen sich mit den sozialen Abzügen zugunsten der ausländischen Unternehmungen nicht einverstanden erklären, werden sie von der betreffenden ausländischen Firma keine weiteren Aufträge erhalten.

Man hat ja von leitender deutscher Stelle gehört, daß Deutschland die Führung in sozialen Maßnahmen in der Welt anstrebt, aus diesem Grunde glaubt der Ausländer den Versuch machen zu wollen, auch seine sozialen Lasten auf den deutschen Lieferanten abzuwälzen. Es scheint sich hierbei nach dem im Verbands Sächsischer Industrieller vorliegenden Material nicht einmal um private Firmen zu handeln, sondern auch ein öffentliches Unternehmen eines Balkanstaates hat diesen Versuch gemacht mit dem Unterschiede, daß es durch Großzügigkeit die privaten Kunden übertraf und den deutschen Lieferanten aufforderte, einen Beitrag in ähnlicher Höhe von den privaten Kunden vorgenommenen Abzüge zu einem Pensionsinstitut zu leisten. Der deutsche Lieferant befindet sich in solchen Fällen in keiner beneidenswerten Lage, denn das Ausland operiert mit dem Argument, daß alle Konkurrenz sich diese Abzüge gefallen lassen. Wenn Deutschland den Weltkrieg gewonnen hätte und in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung seine frühere Kraft erhalten hätte, würde es zweifellos gern seinen finanziell schwächeren Kunden entgegenkommen; aber die Balkanländer kennen selbst die Lasten, die man dem besiegten Deutschland aufgedrückt hat. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß sich diese Abzüge nicht in die Zahlungsstufen einbürgern.

Das umstürzte Hausangestelltengesetz.

Die Pressestelle des Deutschen Nationalen Handlungsgewerksverbandes bittet um Veröffentlichung des folgenden: Angeblick hat das Reichsarbeitsministerium die Absicht, ein neues Gesetz für die Hausangestellten, das ein Gesetz gegen die Hausfrau sein soll, zu schaffen. Bestimmte Kreise bemühen sich eifrig, die Hausfrauen rechtzeitig zu warnen. Dies geschieht in einer Art und Weise, daß der Unbefangene glauben muß, es handele sich um einen Eingriff in die Rechte der Hausfrau. Die tatsächlichen Verhältnisse sind so, daß zu einem Abwehrkampf der Hausfrau keinerlei Ursache vorliegt. Jeder, der die Zusammenhänge kennt, weiß, wie notwendig ein Gesetz angeordnet wird. 1920 hat das Reichsarbeitsministerium bereits einen Entwurf, der von Hausfrauen und Hausangestelltenverbänden unter Leitung der Gewerkschaft für soziale Reformen vorgeordnet worden war, herausgegeben. Dieser amtliche Entwurf wurde nach langen Beratungen, an denen wiederum Vertreterinnen der Hausfrauen und Hausangestellten teilnahmen, im Reichsarbeitsministerium begutachtet. Zur Begutachtung dieses Gesetzes ist es aber nicht gekommen. Somit warten die Hausgehilfen immer noch auf einen gesetzlichen Schutz, auf den sie wie jeder andere Arbeitnehmer sicher Anspruch haben. Zur Zeit liegt ein Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums gar nicht vor. Die Deffenlichkeit wird in diesem Falle nicht unterrichtet. Es ist lediglich ein Referententwurf ausgearbeitet, der für eine Diskussion in der Deffenlichkeit nicht bestimmt war. Im Ministerium wird er jedenfalls ganz streng vertraulich behandelt. Nur zufällig kamen einige Personen in den Besitz dieses Entwurfes, der den Länderregierungen zur Begutachtung zugesandt wurde. Es ist eine Irreführung, zu behaupten, die Bestimmungen dieses Entwurfes würden ein Gesetz gegen die Hausfrau. Das liegt weder in der Absicht des Gesetzgebers, noch im Interesse der Hausgehilfen. Mit einem solchen Gesetz wäre ihnen auch nicht geholfen. Das Arbeitsverhältnis in der Hauswirtschaft ist anders als im gewerblichen Betrieb und ein Gesetz nach diesen Befonderheiten — soll es ein wirksamer Schutz für die Arbeitnehmer wäre es jedoch, wenn die Diskussion über diesen Entwurf mit etwas mehr Sachlichkeit geführt würde.

Zur Konjunktur im Baumarkt.

Ueber die Konjunktur im Baumarkt schreibt das Institut für Konjunkturforschung: Die Beschäftigung im Baugewerbe hält sich seit März dauernd unter dem Stand der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die konjunkturellen Hemmungen, die darin zum Ausdruck kommen, gehen in der Hauptsache vom Wohnungsbau aus: Die Stöckung auf dem Hypothekenmarkt als Folge der gegenüber dem Vorjahre eingetretenen Verengung des Kapitalmarktes erschwert die Finanzierung der Wohnungsbauten. Daraus konnte auch die vielfach verurteilte kurzfristige Finanzierung durch „Zwischenkredite“ nur wenig ändern. Denn diese bedeutet nur eine Verdrängung der Schwierigkeiten bis zur Fälligkeit der kurzfristigen Kredite, aber keine entscheidende Erleichterung. Die angespannte Lage des Wohnungsbauwertes kommt deutlich in der bisherigen Zahl der Bauverträge für die gegenwärtige Baugesamtheit zum Ausdruck. In der Zeit vom Oktober 1927 bis Anfang Mai 1928 wurden etwa 5-6 vom Hundert weniger Bauverträge als in der gleichen Zeit des Vorjahres erteilt. Auch die Zahl der Bauaufträge, die von der öffentlichen Hand ausgehen, liegt, nach der Ermittlung der ersten fünf Monate zu schließen, in diesem Jahre um etwa 25-30 v. H. niedriger als im Jahre 1927. Doch scheint dies infolge der Lage etwas günstiger zu sein, als in diesem Jahre bedeutend höhere Bauverträge vergeben wurden als 1927, so daß der Gesamtwert der von der öffentlichen Hand in den Monaten Januar bis Mai vergebenen Bauaufträge gegenüber dem Vorjahre annähernd gleich geblieben ist. Dagegen waren bisher sowohl die Zahl wie Wert der von Industrie und Handel erteilten Bauaufträge größer als 1927. Im ganzen scheint es, daß zunächst der Rückgang der Wohnbauaktivität durch die Aufträge der öffentlichen Hand und namentlich durch die von Industrie und Handel in gewissem Umfange ausgeglichen worden ist.

Bergebläse Suche nach den vermissten Mitgliedern der Nobile-Expedition.

Oslo, 18. Juli. Nach einer Meldung, die der italienischen Seemannschaft von Tromsø zugeht, durchsuchte gestern abend das Bergbläsepatrouille-Maria I das Gebiet zwischen dem Grad 70:18 nördlicher Breite und dem Grad 18:00 östlicher Länge sowie das Gebiet zwischen 71:50 nördlicher Breite und 23:00 Grad östlicher Länge. Das Bergbläsepatrouille heute vormittag nach Tromsø zurück, ohne Überreste zu haben.

Die Gerüchte über die „Catham“.

Oslo. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, Hülser hätten auf der Bäreninsel Spuren der „Catham“ entdeckt, beziehen sich auf die alte Catham, die bereits vor einiger Zeit von zwei Hülsern erodiert wurde, sie hätten auf der Bäreninsel Hülserspuren und die Reste einer Pelzmaße gefunden. Diese Schilderung ist sehr unbestimmt; jedenfalls kann ein Bergbläsepatrouille wie die „Catham“ keine Hülserspuren auf dem Eise hinterlassen.

Biglietti verteidigt Nobile.

Rom. (Telefon.) Aus Moskau wird gemeldet, daß Biglietti dem Vertreter der „Dewjiska“ mitteilt, daß die „Stalla“ hätte deshalb niedergehen müssen, weil sie zu wenig Gas hatte. Biglietti sucht Nobile zu verteidigen. Er betont, daß er gegen den Vorschlag Malmgrens gewesen sei, zu Fuß das Eiland zu erreichen. Ueber die Suche des Hülserers „Krafft“ hätten sie durch den Radioapparat gehört. Sie hätten die ganze Zeit über auf dem Eise geschlafen, bis die Tragflächen des Sundborgschen Kopters als Lagerstätten der Gerichte worden seien.

Übertragung der schwedischen Hülserexpedition.

Stockholm. (Huntzprung.) Die schwedische Regierung hat heute früh ein Telegramm an Hauptmann Nordberg abgefangen, das die Rückkehr der schwedischen Hülserexpedition aus Schweden anordnet.

Mariano amputiert.

Berlin. Wie aus Virgo Bay gemeldet wird, ist „Krafft“ am Mittwoch nachmittag auf der Höhe von Ringeborn eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft ging der Schiffarzt der „Gitta di Milano“ zur Untersuchung von Mariano an Bord, der sich bekanntlich in einem kritischen Zustand befand. Mariano mußte sofort das erfrorene Bein abgenommen werden. Sein Zustand ist aufrechterhaltend.

Nachrichten über das Schicksal der „Catham“.

Oslo. Das schwedische Flugzeug „Upland“ und das finnische Flugzeug „Lurju“ sind auf dem Dampfer „Rasmus“ hier angekommen. Der Vertreter von Nordk. Telegrammbureau hatte eine Unterredung mit dem Piloten der „Upland“, Sergeant Nilsson. Nilsson sagte, die Rettungsmaßnahmen, denen zufolge Joppi und Mariano auf dem „Catham“ an der Suche nach Malmgrens Leiche teilgenommen hätten, seien unzutreffend. Er halte es für unmöglich, Malmgrens Leiche zu finden. Die „Upland“ habe überall nach der „Catham“ gesucht. Nilsson ist der Meinung, daß die „Catham“ infolge eines Motordefektes habe auf See niedergehen müssen und während des Sturmes umgekommen sei. Die „Upland“ habe Norwegen kurz nach dem Start der „Catham“ verlassen, und zu dieser Zeit sei die See bewegt gewesen.

Kampf des „Malgin“ mit dem Eise.

Moskau. Der Schwedische „Malgin“ hat die Wanklinie passiert und begibt sich nach dem Storskog, um Anker zu werfen an der Südküste von Svaborg zu suchen. Auf seiner Wanklinie hat er in der Eiszone die „Catham“ zweimal gestreift, wobei er mehrmals Beschädigungen erlitt.

Ein Bericht Hauptmann Sundborgs.

Stockholm. Von Hauptmann Sundborg, der sich zuerst an Bord des Dampfers „Onell“ befindet, ist beim schwedischen Marineministerium ein Telegramm eingetroffen, in dem Sundborg mitteilt, daß er bei seinem Besuch der Nordküste von Svaborg u. a. folgendes erfahren habe: Ein harter nordöstlicher Wind von 40 Sekundenmetern hätte die „Stalla“ gegen das Eis heruntergedrückt. In der kritischen Zeit herrschte Nebel. Die Motorengruppe blieb steif gegen das Eis, wobei der Mechaniker Pomella tödlich verunglückte. Unmittelbar darauf wurde die Vordergondel zertrümmert, und die darin befindlichen Personen wurden aus Eis geflüchtet. Der Rest des Luftschiffes verfiel dem Nebel. Nachdem das Schiff einige Meilen entfernt war, wurden starke Rauchschwaden bemerkt, die offenbar von einer Explosion die auf ihm geliebene Besatzung für verloren. Die sowie die auf ihm geliebene Besatzung für verloren. Die Malmgrensgruppe war in der Richtung des Kap Bruns abgegangen, um Hilfe zu suchen. Die Linke Schuster Malmgrens war verletzt. Sundborg vermutet aus den Beschreibungen, daß das Schiffsbleib geblieben war. Malmgren hatte selbst den Vorschlag gemacht, daß er und seine zwei Kameraden sich auf die Suche nach Hilfe begeben wollten.

Röhl und v. Hünefeld in Budapest.

Budapest. Zu Ehren der Ozeanflieger Röhl und v. Hünefeld gab die Stadt Budapest gestern abend in Gellert Hotel ein Bankett. Nach der Begrüßungsansprache eines Vertreters der Stadt begrüßte der deutsche Gesandte Dr. v. Schöner die beiden Flieger und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Budapest-Besuch der beiden Ozeanflieger, der die Sympathie Deutschlands für Ungarn zum Ausdruck bringe, auch die Annäherung der Völker im Geiste der ererbten Verbändlichkeit dienen werde. Er hob sein Glas auf den Landesvermesser Oerthy und die Zukunft der ungarischen Nation.

Röhl dankte darauf in schlichten Worten für die Begrüßung und den warmen Empfang, der den beiden Fliegern in Budapest zuteil wurde. Er gedachte auch des ungarischen Fliegers Illits, der als Pilot der Junfermanns einen neuen Weltrekord aufgestellt hat. Kollektiv sprach v. Hünefeld, der besonders dem heldenhaften Geist, der die ungarische Nation erfüllt, betonte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß der Amerikaflug der beiden Flieger die beiden Weltteile einander näher bringen werde und es einmal gelingen werde, den praktischen Welt Amerikas mit den Traditionen Europas zu vereinen.

Das Flugzeug „Eber“.

Düsseldorf. Das deutsche Flugzeug „Eber“ ist gestern um 12.15 Uhr nach Coruna abgeflogen.

Ein schönes Antlitz wird verahnt, Drum wasche Deine mit Steckampferd.

Steckenpferd-Seife

Die beste Lössseife. — Unschuldig zu haben.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder.

Eine solche wird am kommenden Sonntag, den 22. Juli vom Motorrad-Club Riesa 1928 veranstaltet. Die Fahrstrecke ist 205,8 Kilometer lang und führt von Riesa aus durch die in der untenstehenden Streckenklasse bezeichneten Orte. Eine Zuverlässigkeitsfahrt ist keineswegs etwa ein Rennen, sondern eine Prüfung des Fahrer und Maschinen auf zuverlässiges und pünktliches Fahren. Die Fahrer müssen die für sie vorgesehene (je nach Größe der Maschinen

verschiedene) Durchschnittsgeschwindigkeit einhalten und die Kontrollpunkte genau zur vorgesehenen Zeit erreichen. Nur je eine Minute vorher und nachher sind Kraftpunkt frei. Die vollständigen Vorschriften für Kraftfahrzeuge müssen beachtet werden. Der Start beginnt früh 4 Uhr am Deutschen Haus in Riesa. Nach 9 Uhr vorm. werden die ersten Fahrer wieder in Riesa eintreffen. Ziel ist der Altmarkt vor dem Hotel zum Stern.

Fahrstrecke.



E. Einschreib-Kontrolle.
A. Abwurf.

14. Deutsches Turnfest Köln 21.-30. Juli 1928

Die Sachsen beim 14. Deutschen Turnfest.

Die letzten Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest sind nunmehr beendet. Alles steht wohlgeordnet zur Abfahrt nach dem Rhein bereit. Schon am Sonnabend verlassen die ersten Sonderzüge das Sachsenland. Köln erwartet festlich geschmückt und in froher Erwartung die deutschen Turner zum 14. Deutschen Turnfest.

Gegen 20.000 Sachsenturner werden am Deutschen Turnfest teilnehmen. Die Vororte Deuß, Kast, Vingst, Boll und Südmühlheim auf dem rechten Rheinufer sind als Quartierorte für die Sachsen bestimmt worden. In allen Schulen dieser Vororte, in den in diesen Stadtvierteln zur Verfügung stehenden guten Bürgerquartieren und den Gasthäusern werden die sächsischen Turner untergebracht. Die sächsischen Wettturner werden geschickter in der Schule am Götterring in Köln-Deuß, in der sich auch die Kreisgeschäftsstelle des Turnkreises Sachsen während dieser Tage befindet, Quartier finden. Die Standquartiere der Turngäste und der Turnvereine befinden sich ebenfalls im „Sachsenviertel“.

Das umfangreiche Programm der Turnfestwoche steht für die sächsischen Teilnehmer zwei Landmannschichtabende vor. Am Mittwoch, den 25. Juli, werden sich die Sachsenturner zum 1. Sachsenabend im großen Saal des „Zoologischen Gartens“ versammeln. Am Freitag, den 27. Juli, findet dann in der „Darmstadt“ der 2. Sachsenabend statt. An beiden Abenden wird die Dresdner Reichswehrkapelle der Fahrabteilung 4, die den Alig. Lv. Dresden nach Köln begleitet, das Konzert übernehmen. Sonderführungen turnerischer Art, die zumeist von nicht-sächsischen Vereinen durchgeführt werden, werden zur Auflockerung dieser Abende beitragen.

An allen Wettkämpfen werden die Sachsenturner in hervorragendem Maße beteiligt sein. 147 sächsische Judo-Kämpfer werden teilnehmen, 40 Behnkämpfer werden die sächsischen Farben mit vertreten, am Reinstampf der Männer werden in den beiden Klassen 147 sächsische Reinstämpfer mit um den Sieg ringen, nicht weniger als 189 Fäustkämpfer aus Sachsen sind zum Kampfe zugelassen, in den beiden Altersklassen dieses Kampfes treten 140 ältere Sachsenturner an, 90 sächsische Turnerinnen sind für den Siebenkampf gemeldet und zum Vierkampf treten 65 Sachsenturnerinnen an. 30 sächsische Fechter und Fechterinnen werden im Wettkampf beim Deutschen Turnfest die Fingerringe kreuzen. An den Schwimmwettkämpfen nehmen 36 sächsische Turnerschwimmer und Schwimmerinnen teil. In allen Spielarten werden die sächsischen Kreismeistermannschaften an den Endspielen in der Kölner Kampfbahn teilnehmen.

Am Freitag nachmittag werden die sächsischen Turnerinnen zum Kreisturnen antreten und dort die Stadtübungen in blauem Blücker Turnkleid tunen, die gewertet werden. Die Turner werden dann am Sonnabend vormittag zum Kreisturnen mit unvorbereiteten Freilübungen unter Leitung des Kreisoberturnwartes antreten, die ebenfalls gewertet werden. Es ist das erste Mal, daß unvorbereitete Freilübungen in der großen Klasse geturnt werden! Auch am Altersringturnen werden die Sachsen in großer Zahl teilnehmen.

Vor dem Kreisturnen der Turner am Sonnabend vormittag werden sich die sächsischen Teilnehmer zu einer

schlichten Beisefunde zusammenfinden, bei der die über 80 Jahre alten Fahnen geehrt werden sollen. Am Sonntag früh helfen die Sachsenturner in vorrätigmäßiger Turnkleidung in den Quartierorten zum Festzug. Sämtliche sächsischen Spielmannszüge und Kapellen werden die Marschmusik spielen. Die Sachsen werden einen Festzug für sich bilden und nach Beendigung des Festzuges geschlossen nach der Kampfbahn geführt werden, wo in den Zeiten der Sachsen in Berglagedorf die Sachsen verpflegt werden. Am Nachmittag nehmen dann die sächsischen Turner und Turnerinnen am allgemeinen Schauturnen teil. Auch an der anschließenden Siegerehrung werden die Sachsen in voller Zahl teilnehmen, denn unter den Siegern werden sich hoffentlich auch ein großer Teil der sächsischen Wettkämpfer befinden.

Am Montag werden dann schon die ersten Sonderzüge der Heimat aufbrechen und am darauffolgenden Sonnabend wird auch der letzte Sonderzug der sächsischen Heimat entgegengelen.

Ein Wunsch wird die Sachsen beim 14. Deutschen Turnfest befehlen, das 15. Deutsche Turnfest nach der sächsischen Hauptstadt zu bekommen und wenn die Sachsenturner das gastliche Köln am Rhein verlassen werden, wird tausendstimmig der Ruf erschallen:

Auf Wiedersehen 1933 in Dresden!

An die Teilnehmer des 14. Deutschen Turnfestes in Köln.

Die Kreispressstelle des Turnkreises Sachsen teilt uns mit:

Durch widrige Verhältnisse, für die der Turnausbruch der D. L. und der Ortsausbruch nicht verantwortlich sind, ist es nicht möglich geworden, sämtliche Turnfestordnungen so zeitig fertig zu stellen, daß sie noch versandt werden können. Damit jeder Verein über das Wichtigste sich noch unterrichten kann, sind jedem Bezirksvorsitzer vier Stück der Turnfestordnungen zugesandt worden. Die Vereinsturner werden gebeten, ihre Festteilnehmer insbesondere die Wettkämpfer möglichst noch zu einer Besprechung zusammenzurufen und ihnen das Wichtigste über Anreisen usw. bekanntzugeben. Ferner wird gebeten, die Räder während der Eisenbahnfahrt bei den Teilnehmern umlaufen zu lassen, damit sich jeder weiter unterrichten kann.

Das Anreisen der Wettkämpfer der Kreisgruppe 3, zu der die Kreise Mitteldeutschlands gehören, ist auf Freitag, den 27. Juli, 6.40 Uhr auf der Bahnwiese festgesetzt.

Der Rest der Turnfestordnungen wird gegen Abgabe eines roten Guthabens von der Kreisgeschäftsstelle des Turnkreises Sachsen in Köln-Deuß, Schule am Götterring, Leberingenszimmer, ausgegeben. Der früher zugesandte weiße Guthaben ist ungültig.

Die sächsischen Turnfestteilnehmer erhalten auf der Fahrt vom Sonderzugsbahn ein Merkblatt für die Sachsenturner. Jeder lasse sich das Merkblatt ausbändigen und behalte es stets bei sich.

Schwimmport.

In Würzen werden am Sonnabend und Sonntag die sächsischen Schwimmer-Meisterschaften ausgetragen. Das Rennenergebnis, soweit es bisher vorliegt, ist als ein außerordentlich günstiges zu bezeichnen. Naturgemäß sind Leipziger Schwimmer am stärksten vertreten, jedoch muß vorläufig noch offengelassen werden, ob Leipzig seine dominierende Stellung im sächsischen Schwimmerverband gegen Dresden und Chemnitz behaupten kann.

legen, jedoch war eine freundliche Grundstimmung unverkennbar. Die Kursveränderungen nach oben wie nach unten erreichten kein besonderes Ausmaß und hielten sich ziemlich die Waage. Von den Maschinen-Aktien waren Bries und Döplinger 2%, höher notiert, auch David Richter lagen etwas höher. Die Abträge gingen ebenfalls über 2% nicht hinaus.

Bei allgemein ruhigem Geschäft blieben die getriggen Kurse erhalten. Umstände waren kaum zu verzeichnen. Störk Kammergut sind wieder in eine Aufwärtsbewegung getreten, weil man trotz der großen Misere, die die Verwaltung sich auferlegt, an eine baldige Liquidierung des Amerikaguthabens glaubt. Der Gewinn war 7 1/2%. Mit 13%, Gewinn (von 540 auf 558) haben auch Polopon auf die unbehätigten Gerichte über Erstattung einer Gesellschaft in England reagiert; aber sowohl bei Störk wie bei Polopon waren die Umsätze nur gering. Auch Böge haben 5% gewonnen.

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse trat am Mittwoch eine kräftige Erholung ein. Die Kurssteigerungen waren ziemlich beträchtlich, vor allem für die in der letzten Zeit härter rückgängig gewordenen Werte. Ausgehend von der Nachricht, daß über den Nachlaß Löwenheims eine gewisse Klärung erfolgt ist, indem das Londoner Bauhaus Schröder die Löwenheimischen Aktienpakete übernimmt. Wenn auch die Tendenz fest war, so war der Umfang des Geschäftes im ganzen nicht sehr groß. Am Rentenmarkt notierten Abflussanleihe 1 51,50, II 55,40 und Neudesselanleihe 18,10 Prozent. Schiffbauwerte besserten sich um 1 bis 2 Prozent. Von den Bankwerten gewannen Berliner Handelsgesellschaft 6 Prozent, die übrigen führenden Werte durchschnittlich 2 Prozent höher waren. Romanwerte besserten sich um 1-2 Prozent durchschnittlich. Kohlenwerte waren bevorzugt. Rheinische Braunkohlen gewannen 5 Prozent. Realwerte konnten ihre Verluste ziemlich wieder eintufen, sie stiegen um 8 bis 12 Prozent. Nicht reger war das Geschäft in den Aktien der Farbenindustrie. Gekroterte waren 2 bis 3 Prozent gehoben. Von den Maschinenwerten gewannen Berlin-Rostocker 3 1/2 Prozent. Von den Kunstseidewerten waren Demberg 6 Prozent und Vereinfachte Glanzstoff 13 Prozent höher. Der Satz für tägliches Geld war 7-9 Prozent, für Monatsgeld 7 1/2-8 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 19. Juli 1928 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 30 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	
	2. ältere	
2. sonstige vollfleischige	1. junge	
	2. ältere	
B. Kühe (Kauftrieb 91 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering gemästete		
C. Rasse (Kauftrieb 99 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering gemästete		
5. halsteiner Weiberrinder		
D. Färren (Kauftrieb 1 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Ferkel (Kauftrieb 1 Stück):		
mäßig gemästetes Jungvieh		
Räuber (Kauftrieb 902 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	60-88	178
2. beste Mast- und Saugläiber	52-58	92
3. mittlere Mast- und Saugläiber	45-50	86
4. geringe Räuber		
5. geringste Räuber		
Schafe (Kauftrieb 305 Stück):		
1. beste Mastlamm und jüngere Masthammel:		
1. Weidemaß		
2. Stallmaß		
2. mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gutgemästete Schafe		
3. fleischige Schafvieh		
4. geringgemästete Schafe und Lämmer		
Schweine (Kauftrieb 358 Stück):		
1. Fetttschweine über 300 Pfd.	64-68	81
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	56-68	86
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	64-65	86
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.	62-63	86
5. fleischige Schweine von 120-160 Pfd.		
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		
7. Sauen		

Ausnahmepreise über Notig. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrpreis, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 203 Rinder, davon 29 Ochsen, 83 Bullen, 91 Rasse, außerdem 4 Räuber und 198 Schweine.

Geschäftsgang: Räuber schlecht, Schweine langsam.

Wasserstände der Elbe, Eger und Ob.

Juli	Rohbau		Eger		Elbe			
	Ra-malf	Ro-bran	Damm	Rim-burg	Walt-nis	Walt-merlich	Kuf-fig	Dres-den
18.	20	107	49	10	20	18	56	52
19.	22	104	61	8	17	22	35	60

Marktberichte.

Künstlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 18. Juli. Getreide und Deltsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 247-249, pomm. —. Roggen, märkischer 257-260, märkischer, neu —, pomm. —. Gerste, Sommergerste —, neue Wintergerste 207-215, Oster, märkischer 238-249, sächsisch. —. Mais, loco Berlin 250-253, Wagon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notig) 30,25-33,90. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 34,75-36,90. Weizenmehl, frei Berlin 15,00 5. 18.10. Roggenmehl, frei Berlin 17,00-17,10. Weizen —. Weizenmehl —. Weizenmehl 45,00-60,00. II. Speise-Größen 35,00 5. 40,00. Futtererbsen 25,00-27,00. Weizen 27,00-29,00. Weizen 24,00-26,00. Weizen 27,00-30,00. Lupinen, blaue 14,00-15,50, gelbe 16,00-17,00. Erbsen, neu —. Weizenmehl 38%, 18,90-19,00. Weizenmehl 37%, 23,10 bis 23,80. Weizenmehl 17,25. Weizen-Extraktions-Erbsen Weizen 45%, 20,90-21,00. Kartoffel-Roden 25,50-26,80. Weizenmehl 15,90-16,10.

Amliche Notierungen der Produktionsbörse zu Chemnitz vom 18. Juli 1928. Stimmung: — — Weizen, inländ. 74 1/2 kg 250-256, do. —. Roggen, (säch) 70 kg 270-280, do. —. Sandroggen, 71 kg 284-286. Sommergerste —. Wintergerste, neu 240-250. Weizen 257-267. Mais zu Futterzwecken 253-256, do. Einquartier 275 bis 285. Weizenmehl 70%, 41,50. Roggenmehl 60%, 43,50. Weizenmehl 16,00. Roggenmehl 17,50. Weizenmehl, drahtgepreßt 19,00, do. neu 10,50. Riesen —. Weizenmehl-Strahl —. do. drahtgepreßt 4,75.

Die sächsischen Börsen vom 18. Juli 1928.

Dresden. Die hiesige Börse zeigte gestern wieder ein freundlicheres Aussehen, allerdings blieb das Geschäft weiter klein. Die Kurse konnten sich verhältnismäßig leicht behaupten, jedoch gingen die Aufstellungen im allgemeinen nicht über wenige Prozent hinaus. Befragt lagen vor allem Wolpoben plus 6%, Oltmann und Lorenz plus 5%, Thüringer Elektrizitätswerk und Schloßbrauerei Chemnitz je plus 4%, Wagn-Stammaktien und Westener-Oien je plus 2,5%, Bergmann plus 2%, Dagegen büßten ein Sachsenwerk-Vorzugsaktien minus 5%, Dammatag minus 4, Dresden Bank, Union Diehl und Dittendorfer Filz je minus 2%. Einen empfindlichen Verlust erlitten noch Germania, die ihren Kursstand von 9,5% auf 8% herabsetzten.

Chemnitz. Bei weiter ruhigem Geschäft konnte sich an der getriggen Börse eine erhebliche Zersplitterung durch-

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien.

Am Vorabend des gewaltigen Festes.



Vom Sängerbundesfest in Wien.
Prof. Wolfgang Reipzig, einer der Dirigenten der Männerchöre.

Wien, die „Kaiserkönigin der Welt“, prangt im Blumen- und Flaggenhimmel. Laubgewinde, Fahnen und Bänder, Ehrenmäntel und Bekränzte künden den Jubel der Wiener zum Empfang der Gäste. Das 10. Deutsche Sängerbundesfest beginnt. Über 140 Sondersätze haben die deutschen Sängerkorps aus allen Ländern, aus allen Erdteilen der Donauländer angeführt. Sie alle wollen am feierlichen deutschen Sängerkongress und deutschen Festes feiern, der errichtet worden ist, einmal, um dem Lieberfahren Franz Schubert zur 100. Gedenkfeier seines Todesjahres eine großartige Ausbildung zu bereiten, um andern, um im Kreuzfahrtslande dem beherzten Anführer Österreichs an das Mutterland den Weg zu bahnen.

Vom Empfang, der auf den Bahnhöfen und am Donau-Bandungsplatz mit Fanfarenruf und Grußworten des Festkomitees erfolgt, bis zur Schlußfeier werden die Sängergäste von den Wiener Sangesbrüdern wie von der gesamten Einwohnerschaft in rührender Weise betreut. Und nicht nur Wien, auch seine herrliche Umgebung, ja ganz Österreich befindet durch Beflaggung der Bahnhöfe und feierliche Begrüßungen freudige Anteilnahme und Begeisterung. Der Verkehrs-Ausschuß hat acht Reisewege durch Österreich ganz zusammengefaßt, und Städte wie Salzburg, Graz, Innsbruck, Wien weitläufig in der Fürsorge für den außergewöhnlichen Sänger- und Fremdenstrom. In 45 000 Häusern der Feststadt wurden durch Pfadfinder Kreise zur Anmeldung von Privatquartieren angehalten, und schon im Januar d. J. erfolgte die 30 000. Anmeldung. Der Wohnungsausschuß hat seine schwierige Aufgabe gelöst. 30 000 Sänger sind bei Wiener Freunden, 30 000 in Privatquartieren, 6000 in Fremdenhöfen, 8000 in Kaffeehäusern und 30 000 in Schulen untergebracht. Dies sind Zahlen, die eine gewaltige Sprache der Arbeit reden.

Im Wiener Prater ist die Riesenspektakel erstanden, ein Festspiel von 182 Metern Länge, 110 Metern Breite und 25 Metern Höhe. Der mächtige Raum faßt 30 000 Sänger, 400 Musiker und 30 000 Hörer. Seine akustische Klangwirkung ist gewissermaßen erprobt und als ausgerechnet besunden worden. In dieser gewaltigen Halle werden drei große Hauptaufführungen unter der Leitung von Professor Viktor Feldorfer, Wien, und Professor Wulff Wollgast, Leipzig, die Nacht des deutschen Liedes künden. Außerdem finden in den Wiener Konzertsälen und Kirchen 56 Stundentouren einzelner Chöre und Vereine statt, so daß im ganzen etwa 200 deutsche Konzerte mit 600 Werken zu Gehör kommen. Von Franz Schubert, dem Klassiker des deutschen Männergesangs, werden allein 24 Chöre und Bearbeitungen erklingen. Jede Straße, jede Kulturstätte hat sich auf Franz Schubert und das deutsche Lied eingestellt. Des Unsterblichen Leben und Schaffen zeigt die Schubert-Ausstellung der Stadt Wien im Messepalast. In einem feierlichen Ehrensaal der Wiener

Hofburg wird die Entwicklung des deutschen Männergesangs und des Sängertums in Österreich veranschaulicht. Ein Großfilm vom deutschen Lied erlebt seine Uraufführung und verherrlicht ein unserer kostbarsten Kulturgüter: das deutsche Volkslied.

Den Höhepunkt wird das Fest am 22. Juli mit seinem Festzug erreichen, an dem über 100 000 deutsche Sänger mit 5000 Fahnen und Bannern und 100 künstlerischen Festwagen teilnehmen. Es wird eine Oerchau über die allumfassende Macht des deutschen Liedes bieten, wie sie an Macht und Größe die Welt noch nicht erlebt hat. Er setzt sich aus 7 Gruppen in 300er-Reihen zusammen, deren gesamter Vorbeimarsch auf 8 Stunden berechnet ist. Den Auftakt bildet eine weltvolle Schubertfeier, bei der tausend auserwählte Sänger Wiens mitwirken und eine Schubert-Gebede gehalten wird. Unter Glockengeläute und Fanfarenklängen marschieren dann die Spitze des Juges vom Rathausplatz nach dem prächtigen Festzelt, wo das

Banner des Deutschen Sängerbundes mit der Erinnerung an Denkmal und einem von den Wiener Frauen gespendeten kostbaren Bannerband geschmückt wird. Die Denkmäler zeigt den Kopf Schuberts in künstlerischer Ausführung und wird sämtlichen mitgeführten Fahnen und Bannern beifolgt. Die Festzüge des Festzuges verlaufen.

Nicht zum erstenmal versammeln sich die deutschen Sänger in Wien, schon 1890 sollte die Stadt wieder von den Sängern der Begeisterter, die damals zum 4. Deutschen Sängerbundesfest aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmten waren. Die Bundesfeste haben seit der Gründung des Deutschen Sängerbundes im Jahre 1881 zu den Hauptaufgaben der Organisation gezählt. Sie sind der berufene Ausdruck der Kraft und Macht des deutschen Liedes.

Die Absicht der Sängerbundführer, die in den Sitzungen bestimmt hatten, in der Regel alle fünf Jahre ein deutsches Sängerbundesfest zu veranstalten, hat sich allerdings nicht ganz durchführen lassen im Laufe der Jahrzehnte. 1870 wäre das zweite Fest fällig gewesen. Der Krieg verhinderte die Veranstaltung; erst 1874 kam man in München zusammen. Schon vorher war die Bewegung stark abgeklaut, viele haben die Aufgabe der Männergesangsvereine durch die Reichsgründung für erledigt an. Kurz, es dauerte acht Jahre, bis man 1882 in Hamburg das nächste Fest feierte, und wieder acht Jahre bis Wien 1890. Dann wurde der Abstand regelmäßiger. Der Krieg bedingte einen Zwischenraum von zwölf Jahren. 1924 fand das 9. Bundesfest in Hannover statt. Mit Rücksicht auf Schuberts 100. Gedenkfeier wählte man Wien als Ort für das 10. Deutsche Sängerbundesfest im Jahre 1928.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest soll neben der Ausbildung der deutschen Sängerschaft für seinen unsterblichen Meister Franz Schubert vor allem von vaterländischen Gefühlen getragen sein. Deshalb ist die dritte Hauptaufgabe mit einer „Anschluß-Kundgebung“ verbunden. Inmitten brausender vaterländischer Chöre wird eine Preisansprache Friedrich Lids, des Präsidenten des Deutschen Sängerbundes, im Anschlußgedanken Österreichs an das deutsche Mutterland gipfeln und eine unbeschreibliche Ergriffenheit und Begeisterung auslösen. Wäre diese nationale Ordnung des Festes in den Kreuzfahrtslande versammelten Deutschen aller Welt ausklingen:

Deutschlands Einheit wird errungen und erlungen im deutschen Lied!

Nicht Deutschland nur und Österreich sind stammverwandt und brudergleich — soweit die deutsche Seele singt und deutscher Laut zum Himmel bringt, glüht Herz an Herz und Hand in Hand: **Alles Deutschland heißt mein Vaterland!**

Satz aus Liebe.

Roman nach dem Englischen von Hugo Falkner.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin W. 30. 23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Eine Berührung von Gertrudens Hand und ihr aufleuchtender Horn verschwand spurlos. Sie vernahm es, dem Blick des Mädchens zu begegnen, sondern fuhr, zu Baby Frieden gewendet, fort:

„Es ist Ihnen nicht Neues, daß Bianca mir die Liebe des einzigen Mannes geraubt, dem jemals mein Herz gehört hat. Es ist auch kein Geheimnis, daß ich Rache geschworen; vielleicht sollte ich mich dessen schämen, aber es ist tatsächlich nicht der Fall. Ich liebte Karl von Manmore mit aller Kraft meiner Seele, einer Kraft, die schwächere Naturen gar nicht zu begreifen imstande sind. Ich war durch meine Liebe blind geworden, jedwemfalls aber wählte ich Gummisame einer aufsteigenden Religion auch bei ihm zu erwidern. All dies hörte mit einem Male auf, als Bianca Witwe ward und er sie heiratete. Damals war's, als mein blinder, wahnsinniger, toller Haß gegen sie erwachte und ich beschloß, mich zu rächen, es möge kosten, was es wolle. Ich liebte Karl so innig, daß, wenn er gefordert hätte, ich sollte mein Leben für ihn hingeben, ich es ohne einen Seufzer getan haben würde. Vom Tage seiner Vermählung an war ich wie befeuert. Ich hatte ihm und ihr vorher schon geschworen, daß ich mich rächen werde, und ich tat es. Ich überredete meine gute Mutter, Beaulten zu verlassen und mit mir nach Deutschland zu übersiedeln. Sie starb.“

„Ich hörte, wie glücklich Karl v. Manmore sei und sein junges Weib, hörte, daß sie ihm eine Tochter geboren, daß die beiden allerorts als ein glückliches Paar galten. Damals hatte ich noch viele Korrespondenzen in diesem Wogend und die Flamme der Eifersucht, des Rachebrenns ward durch Schilderungen dieses glücklichen häuslichen Kreises immer mehr genährt. Ich fühlte, daß ich ihn sehen müsse, wenn ich nicht verderben wollte. Um die volle Wahrheit zu erfahren, ich legte danach, ihm ins Antlitz zu sehen, seine Stimme wieder zu vernehmen, seine Hand zu berühren. Niemals hat der Verdächtige mehr nach dem erschreckenden Trunk geleckt, als ich nach einem Blick des Mannes, den ich liebte.“

„Oh, blinder Wahnsinn! Es war, als ob man einem hungrigen Steine biete. Ich dachte, ihn nur zu sehen, werde das Fieber löschen, das in meinem Innern raste. Ich schrieb ihm und teilte ihm mit, daß ich eine Günstin von ihm zu erbitten habe. Ich bat, ich beschwor ihn, er möge mit mir zusammenreisen; an der weißen Spirie im Park wollte ich seiner harren, da es mir unmöglich sei, das Haus zu betreten, in dem Bianca als Herrin schaltete und walte. Um acht Uhr fand ich an der bezeichneten Gartentür und erwartete mit hochklopfendem Herzen den Moment, in dem er kommen sollte.“

Die Nacht war schön und fernwehlich, fuhr Lola de Ferras fort. „O Himmel, wäre ich damals lieber gestorben. Bilden Sie sich an, Kind, mit den Augen Ihres Vaters. Mit freudigstem Ausdruck hasteten an jenem Abende vor langen, langen Jahren die Blicke Ihres Vaters auf mir; nicht Horn, nicht Kerzenlicht, nicht Vorwürfe brach aus seinem Munde.“

„Ich ätzelte, als ich ihn auf mich zukommen sah, als ich hörte, daß er zu mir sprach. Er bot mir freundlich die Hand.“

„Meine liebe Lola,“ sagte er, „Sie hätten das nicht tun sollen.“

„Ich mußte Sie sehen,“ entgegnete ich. „Die Frauen Sie es aber das Herz bringen, so kalt und grausam mit mir zu sein. Ich habe mich so heillos danach gesehnt, Sie, wenn auch nur einen Moment, zu sehen; wie können Sie mich scheitern, weil ich Sie so innig liebe? Mein Leben hat keinen Reiz für mich, wenn ich Sie nicht zu sehen sehe.“

„Sie dürfen nicht in solcher Weise zu mir sprechen,“ entgegnete er, „Sie sollen nicht alle Selbstachtung soweit vergehen, daß Sie einem Manne von Ihrer Liebe sprechen, der diese Gabe nicht zu würdigen imstande ist. Seien Sie stets dessen eingedenk, daß ich der Frau vermählt bin, der mein ganzes Herz gehört und daß keine andere Neigung in mir Raum hat.“

„Der arme, der um die Hofdamen von dem Tische des Reiches hat, begnügte sich mit diesen,“ rief ich, „mir geht es ebenso. Ich flehe nur um das, was Sie zu geben imstande sind — um Ihre Freundschaft und Güte, um Ihre Wohlwollen, ich vermag ohne dasselbe nicht zu leben.“

„Und ich, die ich mein Leben lang das Kitzeln der Reue nicht hatte ertragen können, ich brach in einen heißen Leidensstrom aus. Ich hoffe, daß kein anderer jemals so bittere Reue vertragen wird, als ich sie in jener Stunde gewohnt. Es war ihm leid um mich und selbst sein Mißbehagen tat mir weh. Er wußte nicht, wie grenzenlos ich ihn liebte, aber er fing doch an, nach und nach zu begreifen, daß mein ganzes Dasein zerstört war. Er beklagte mich. Er sprach mir zu, liebevoll, vernünftig, jähzornig; er rief mir, England zu verlassen, mir einen Wirkungskreis zu schaffen, der mich anregte und beschäftigte, und während er zu mir sprach, kämpften zwei Empfindungen in meiner Seele, die eine war meine Liebe zu ihm, die andere der wahnwitzige, tolle, schrankenlose Haß gegen Bianca, meine bedrohte Rivalin. Ohne ihre Dazwischenkunft hätte er mich ja geliebt und geheiratet, so glaubte ich.“

„Während unseres Gesprächs waren wir langsam nebeneinander hergegangen; ich bin überzeugt, wir wußten beide nicht recht wo wir uns befanden, ich entsinne mich, daß einmal mich ein Geräusch im Unterholze erschreckte und ein anderes Mal fanden wir an der Abgrenzungsbahn des Parks, als in geringer Entfernung ein Mann an uns vorüberging. Ich weinte bitterlich, und er sah mich überrascht an. Wir schritten weiter, immer weiter und — o, Gertrude, hören Sie! Wenn ich gesündigt, so habe ich auch grenzenlos gelitten. O, Kind, bedenken Sie, ich, die Frau, die ihn liebte bis zur tollsten Unvernunft schritt an seiner Seite dahin und mußte es mit anhören, wie er nur von seinem Weibe, von dem Kinde sprach. Es gab Augenblicke, in denen ich wählte, glühende Lava durchströme meine Adern, andere wieder, in denen eine Eistruste sich um mein Herz zu legen schien, und ich wählte, es hätte zu schlagen auf. Ich grub die Fingerringel mir tief ins Fleisch, nur um nicht laut aufzuschreien vor herbem Weh.“

„Sie sind grausam,“ rief ich endlich, „hart und grausam. Ich bin zu Ihnen gekommen, das Herz mitummer belastet, Sie aber sprechen mir nur von Ihrem Glücke.“ Da blieb er stehen und blinzelte mich an.“

„Sie haben recht, Lola, ich bin selbstsüchtig, entsetzlich selbstsüchtig.“ Er versuchte nun, mich zu trösten. Ich entsinne mich nur mehr, daß es immer dunkler wurde, daß wir rasch vorwärts schritten.“

Wir gingen an lauschigen Baumgruppen vorüber, ich aber achtete nicht, wo wir eigentlich seien. Ich sagte ihm, daß mein eigentlicher Herzenswunsch darin bestesse, wieder hier zu leben in seiner Nähe, damit es mir zuwille vergönnt sei, ihn zu sehen, ihn zu sprechen, ihn als Freund und Ratgeber zu besitzen, wie er es ja auch früher gewesen war.“

„Ach, er wollte nicht, er, der meine ganze Welt ausmachte, versagte mir diesen geringfügigen Trost. Wir schritten in hohem Grase dahin, die Äste der Bäume hingen tief nieder, er mußte sie zur Seite biegen, um uns Weiden einen Durchgang zu ermöglichen.“

„Seine Worte hatten ihn offenbar peinlich berührt, er entsann sich mit einem Male, daß wir allein zusammen waren, daß es spät sei, und wir uns vom Hause weit entfernt hätten; ich sah, wie er rasch um sich blühte, ich glaube, er überlegte, welcher der kürzeste Weg nach Scarsdale sei.“

„Kommen Sie hier herüber, Lola,“ sprach er, einen Waldbühl einschlagend, und wir verließen die breitere Straße, auf der wir nun schon seit einer Weile dahingefahren waren, und bogen rechts ab. Ich sah, daß ich ihn verlor, und mein Haß gegen Bianca nahm zu.“

„Denken Sie doch wenigstens mit einem Atom von menschlichem Wohlwollen meiner,“ rief ich heftig; „Bianca, nichts als Bianca, das ist Ihr ganzer Ideenkreis!“

„Ich muß Ihrer Reiz und immer vor allem eingebend sein,“ entgegnete er. „Bianca ist mein —“ kein Wort weiter schlug an mein Ohr, ein Geräusch, ein lauter Schrei und er war verschwunden; ich stand allein im hohen Grase.“

„Ich war entsetzt, betäubt, sprachlos, mir schwindelte. Wo war er und was hatte sich ereignet? Ich war wenige Schritte vorausgegangen, er mir auf geringe Entfernung gefolgt. Noch vor wenigen Minuten hatte ich mich umgewendet und im Mondenschein gesehen, wie ernst seine lieben Augen blühten, wie tiefes Bekümmernis aus seinen Hüfen sprach. Er hatte in meiner Nähe gestanden in voller Jugendkraft — und nun, wo war er? Was war geschehen? Wo mochte er sein? Nichts war allem Anschein nach verändert in der Landschaft. Kein Baum war vom Blitze getroffen, niedergerstürzt und hatte ihn im Falle mit sich gerissen, rings umher herrschte tiefe, laute Ruhe. Doch was war das? Einmal lang aus der Tiefe dumpfes, klagendes Stöhnen empor, es war, als bringe dasselbe aus dem dunklen Schoß der Erde aufwärts zu mir, der einsam Dastehenden. Ich schrie laut auf in meinem Schrecken. Der Laut erschallte — und die Ruhe und Stille des Grabes herrschte weit und breit umher. Ich hing langsam an, wieder zur Besinnung zu kommen, ich rief laut ein- um das andermal seinen Namen, keine Antwort erfolgte — keine. Immer flüchtiger ward der Abend, hinter Wollen verdrückte sich der Mond, und ich litt Qualen, wohnen und wie so er plötzlich habe verschwinden können. Ich war außer mir vor Schreck und Verzweiflung. Ich rief lauter und immer lauter seinen Namen.“

„Karl, Karl,“ so tönte das Echo an mein Ohr. Endlich erforderte meine Stimme in tonlos-schweigendem Schluchzen, ich beschloß, nach dem Schlosse zu gehen, um Hilfe herbeizuscholen.“

80. Geburtstag des Landesökonomierats Gerold.

Berlin. (Funfpruch.) Reichskanzler Müller hat dem Reichstagsabgeordneten Landesökonomierat Gerold in München zu seinem 80. Geburtstag nachstehendes Glückwunschtelegramm geschickt:

„In dem Tage, an dem Sie auf 80 Jahre eines an Erfolgen überaus reichen Lebens zurückzusehen, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der Reichsregierung herzlichste und aufrichtigste Glückwünsche aus. Mit Dank gedenke ich der Verdienste, die Sie sich in fast 40jähriger parlamentarischer Tätigkeit als preußischer Landtagsabgeordneter und Mitglied des Reichstages mit aller Sorgfalt und mit vollem Einsatz Ihrer hohen Fähigkeiten um das Vaterland erworben haben. Ihre große Lebenserfahrung, Ihre abgerundete Weisheit und Güte haben nicht nur der Zentrumspartei, sondern auch der Allgemeinheit in ereignisreichen Zeiten wertvolle Dienste geleistet. Ich darf hoffen und wünschen, das die uns bevorstehenden bedeutsamen parlamentarischen Arbeiten Sie in voller körperlicher und geistiger Frische im Kreise der Kollegen finden werden.“

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Landesökonomierats Gerold sprach der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Wünder ihm telegraphisch seine warmen Glückwünsche aus.

Eröffnung des drahtlosen Telephonverkehrs Schweiz—Vereinigte Staaten.

Wern. Der drahtlose Telephonverkehr mit Nordamerika ist gestern nachmittags eröffnet worden. Von der Obertelegraphendirektion aus bearbeitete Bundesrat Scheurer den schweizerischen Gesandten in Washington Weiter und gab seiner Bemerkung über die neuen Verkehrsmöglichkeiten zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten Ausdruck. Auch Minister Düncker, Chef der Abteilung für Auswärtiges, unterhielt sich mit dem Gesandten. Sodann wurde die Verbindung mit dem schweizerischen Konsulat in Newport hergestellt, wo Konsul Raci antwortete und verschiedene Grüße nach der Schweiz auftrug. Die Verhandlung war gut. Im Anschluß daran fand eine Beratung zwischen dem amerikanischen Notar Kreis in Washington und dem Internationalen Roten Kreuz-Komitee in Genf statt.

Der Arbeitsmarkt in Göttingen.

Die Arbeitsmarktlage ist weiterhin unfruchtbar und uneinheitlich. So daß im allgemeinen eine günstigere Beurteilung nicht möglich ist. In einzelnen, bisher schlecht beschäftigten Industriezweigen sind zwar Anzeichen zur Besserung des Beschäftigungsgrades vorhanden, doch wird die Gesamtentwicklung durch eine außerordentliche Steigerung der Kurzarbeit nachteilig beeinflusst. In der letzten Juni-Woche ist die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter auf 8452 gegenüber 2333 im Mai, also rund 48 v. H. gestiegen. Die Anzahl der ausgefallenen Arbeitstage hat von 7268 auf 10709 also um 47,5 v. H. zugenommen. Die Anzahl der Stilllegungsansätze ist von Mai bis Juni zwar von 117 auf 98 zurückgegangen, zeigt jedoch gegenüber den vorhergehenden Monaten und im Vergleich zum Vorjahre noch einen sehr hohen Stand. Ausblicksgebend für das Aufschwimmen der Kurzarbeit war in erster Linie

Ich fing zu laufen an, denn ich erkannte, daß hier jede Minute von wesentlicher Bedeutung sein müsse, doch ehe ich noch recht vorwärts gedrungen war, stieß mein Fuß mit solcher Gewalt gegen eine Baumwurzel, daß ich zur Erde fiel; was war das, ich war derart gefallen, daß ich hinabstürzen konnte in eine unermeßliche Tiefe, nur der Körper lag auf festen Boden; an dem Rande der Öffnung, durch die ich hinabfiel, wucherten üppige Farren und Gräser in solcher Menge, daß sie den schmalen Schlund gänzlich verdeckten, hätte ich einen Schritt weiter getan, so wäre ich in die finstere Tiefe hinabgestürzt und wäre unrettbar verloren gewesen. Jetzt mußte ich mit einem Male, von welcher grausigen Gefahr Karl v. Allanmore errettet worden war.

Ich versuchte es, mich zu erheben und weiter zu eilen, doch ich hatte meinen Fuß so ernstlich verletzt, daß ich nicht imstande war, mich zu rühren und eine lange Weile unter den heftigsten Schmerzen regungslos am Boden liegen mußte. Endlich gelang es mir, mich emporzuraffen, da entlief ich mich, daß ich schon einmal vor Jahren mit Karl v. Allanmore an dieser Stelle gewesen war.

Wir waren auf einem gemeinsamen Spaziergange hierhergekommen; er hatte mir damals erzählt, daß der schwarze Pfuhl hier in der Nähe sei und viele Leute an eine unterirdische Verbindung zwischen diesem und dem Flusse glauben. Dieses Gespräch war es, das mir nun plötzlich in den Sinn kam.

Aber er war nicht in den schwarzen Pfuhl gefallen, ich konnte dessen regungslose Oberfläche jetzt dort drüben unter den Bäumen sehen. Da entlief ich mich plötzlich, daß Karl v. Allanmore mir in früheren Jahren auch von einer alten Kohlenmine gesprochen hatte, die mit ihrem außer Gebrauch stehenden offenen Schächten äußerst gefährlich sei; er hat mir wiederholt versichert, daß, sobald er Zeit habe, er Vorkehrungen treffen wolle, damit gerade dieser Teil des Parkes umgeändert werde, es könnte doch zu leicht ein Unglück geschehen.

Nach und nach war mir alles klar; in Gedanken versunken, in lebhaftes Gespräch vertieft, hatten wir beide nicht beachtet, wo wir uns befanden. Ich ahnte nicht, daß wir in der Nähe des schwarzen Pfuhles seien und, er hatte es offenbar auch vergessen, ja, er mußte in den Schacht gestürzt sein, dessen steilabwärtsgehende schmale Einfuhr mit Farren, Heuballen und spindelwundenem Schlingengewächse verdeckt war. Ich kroch mühselig bis in die Nähe der Stelle hin, an der der Schacht sich befand, allem äußeren Anschein nach ließ sich die Vertiefung gar nicht erkennen; ich tastete mich näher, ich trachtete hinabzublicken, aber ich sah nichts. Ich rief laut, keine Antwort erfolgte. Ich nahm einen kleinen Stein und wollte ihn hinabwerfen, um zu wissen, wie tief es sei; mit dankte es eine Wirtin, bis ich ein leises Geräusch vernahm, als ob der Stein ins Wasser gefallen sei. Natürlich mußte Karl tot sein, keine Hilfe konnte ihm mehr werden, ich mußte dies, während ich am Boden kniete und zitternd vor Angst und Herzleid hinabstarrte in den entsetzlichen Erdenslund, der mir mein Liebliches verschlungen. Was dann geschah, ich weiß es nicht, ich muß wohl in Ohnmacht gesunken sein.

Als ich endlich, endlich wieder zu mir kam, war es kalt, keine Spur mehr von der sommerlichen Schönheit des Abends, der Wind heulte in den Wipfeln der Bäume, kroch über die kalte Nacht nieder auf die Erde, die

die andauernde Krise in der Textilindustrie und im Textilhandwerk.

Wenn auch in der nächsten Zukunft noch mit weiteren Entlassungen von weiblichen Arbeitsträgern, besonders im ostfälischen Spinnstoffgewerbe, gerechnet werden muß, so scheint sich im großen und ganzen die rückläufige Bewegung der Textilindustrie einem gewissen Stillstande zu nähern. In der letzten Zeit hat in den Spinnereien und Webereien ein stärkeres Ansehen der Nachfrage nach Facharbeiterinnen und Jugendlichen bis zu 17 Jahren zum Ankern eingelegt, die trotz lebhafter Vermittlungstätigkeit nicht voll gestellt werden konnten. Im Bekleidungs-gewerbe geht der Beschäftigungsgrad weiter zurück, nur in den Webereien zeigen sich geringe Anzeichen zur Besserung.

In der Landwirtschaft kann trotz erhöhter Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise, die sich vor allem um die Ueberleitung städtischer Arbeitskräfte bemühen, der Bedarf nicht voll gedeckt werden. Die Belebung des Arbeitsmarktes in der Metallindustrie hat sich fortgesetzt. Fachkräfte wurden stark verlangt und konnten in beachtenswerten Maße vermittelt werden. Auch im Baugewerbe hält die Belebung an. Der fortgesetzte starke Nachfrage nach Bauarbeitern zeigt nicht überall ein ausreichendes Angebot gegenüber.

In der Schuhwarenindustrie macht sich der Einfluß der Obstern in einem Rückgang der Vermittlungstätigkeit bemerkbar. Die saisonmäßige Belebung des Schuhwerk-gewerbes scheint ihr Ende erreicht zu haben. Auf dem Arbeitsmarkte für ungelernete Arbeiter und Transportarbeiter wird ein stärkeres Stellenangebot verzeichnet, das vorwiegend vom Tiefbauamt und von der Straßenbahn ausgeht. In den übrigen Berufsgruppen sind bemerkenswerte Veränderungen nicht eingetreten.

Aufgaben einer kommunalen Verwaltungsreform.

Dresden. Der Reichstädtetag, die Spitzenorganisation der Klein- und Mittelstädte, führt in einer soeben erschienenen Denkschrift zur kommunalen Verwaltungsreform in der Einleitung grundsätzlich folgendes aus:

Die Reform der öffentlichen Verwaltung ist eine dringende Forderung des Tages. Ueber ihre Ziele gehen die Ansichten weit auseinander. Nur über ein Ziel herrscht allgemeine Uebereinstimmung: Die Neubelebung der kommunalen Selbstverwaltung.

Sie ist nur erreichbar durch Befreiung der in der Nachkriegszeit stark gelähmten Kräfte der Selbstverwaltung und durch Anpassung ihrer Organisation an ihre Aufgaben. Aus dem Boden freier kommunaler Selbstverwaltung erwuchs die hohe Blüte der deutschen Städte im Mittelalter. Im Zeitalter des Absolutismus ging die Freiheit der deutschen Städte verloren. Erst die Zeit der größten staatlichen Not erweckte 1808 die städtische Selbstverwaltung zu neuer Blüte. Daß sie trotz aller Abschwächung der städtischen Reformgebanten durch seine Epigonen im letzten Jahrhundert glänzende Erfolge verzeichnet hat, beweist die ihr inwohnende Kraft.

Kommunale Selbstverwaltung ist das Recht der örtlichen Volksgemeinschaft (Gebietskörperschaft) auf selbständige Regelung grundsätzlich aller ortsgewandenen Verwaltungsaufgaben im Rahmen des übergeordneten Staatswesens. Sie hat desentralistischen Charakter, im begrifflichen Gegensatz zur staatlichen Zentralverwaltung.

Die Pläne, die neuerdings zur kommunalen Verwaltungsreform erörtert werden und teilweise in regionalen

die Erinnerung wiederkehrte an alles, was sich zugetragen hatte, da erfaßte mich grenzenlose Verzweiflung; ich wühlte im Grase umher, ich schrie laut in meinem Schmerze, und mehr denn einmal war mir's, als müßte ich mich ihm nachstürzen in den dunklen Erdschlund, doch — mir gedachte es an Mut. Ich wäre, ach wie gerne, hinabgestiegen, um ihn zu retten, aber mich ihm nachstürzen, um zu sterben — ich vermochte nicht, zu sterben. Bis jetzt hatte ich kein Unrecht begangen, es sei denn, daß ich die Unterbrechung mit ihm angekreht hätte, was, da ich wußte, wie grenzenlos er seine Frau liebt, zum mindesten töricht genannt werden konnte.

Nun, aber kam für mich die Stunde der Versuchung und — ich erlag ihr. Er, der Mann, den ich mehr geliebt hatte, denn alles auf Erden, er war tot, doch mein Haß gegen Bianca, meine Eifersucht, sie lebten noch. Während ich von physischem und moralischem Weh gequält dalag, durchkreuzte ein diabolischer Plan mein Gehirn. Ich beschloß, die Karls einseitigen Tod niemals zu offenbaren, sondern die Frau, die ich haßte, auf den Gedanken zu bringen, er sei mit mir gestorben. Ich glaubte überzeugt sein zu können, daß der alte Freiherr v. Gleditsen mich erkannte habe, ebenso sicher der Stroom, der einst in unseren Diensten gestanden hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wußte ich bereits alle Welt, daß Sie Karl im Walde ein Stellbildchen mit mir gehabt. Wenn es mir nun gelang, abzureisen und dann aus der Ferne an Bianca zu schreiben, daß meine Rache vollständig sei und sie den Gatten nimmer sehen werde? Ich wollte ihr nicht schreiben, daß er mit mir gestorben, sondern es dem durch Eifersucht geschärften weiblichen Instinkt überlassen, jenen Schluß zu ziehen, der ihr der wahrscheinlichste dünken mußte. Ich war überzeugt, daß sie nur eine Deutung haben könne für meinen Brief.

Je mehr ich über diesen Plan nachdachte, desto mehr bogte er mir; ich vergaß für den Augenblick selbst meinen Schmerz, in dem bejagenden Bewußtsein der Rache, ich vermochte an nichts anderes zu denken. Jetzt mußte sie leben, die schöne, blonde Frau, wie ich gelitten hatte; jetzt mußte heißes Weh, namenlose Bitterkeit ihr Teil werden, so wie es einst das meine gewesen war. Ich mußte alles, was sie leiden werde in den langen Jahren der Ungewißheit, der Schmach, der Demütigung. Und während ich so im Grase lag, lachte ich laut auf vor wilder, süßloser Schadenfreude. Das war eine herrliche Rache; nicht eine Sekunde lang überkam mich die leiseste Annäherung von Mitleid. Ich hatte bittere Tränen geweint, möge auch sie dieselben vergießen; mein Leben war gestört, weshalb sollte es ihr besser gehen?

Ich beugte mich nieder über den gährenden Schlund und bot ihm, der dort tief unten lag, ein letztes heißes Lebenswohl, dann hinkte ich mühselig in der Finsternis durch den Park nach der Fährstraße. Ich ging den ganzen folgenden Tag zu Fuß. Mehrmals sprengten Reiter an mir vorüber, ich wußte gar wohl, daß sie auf der Suche waren nach Karl v. Allanmore. Sie ahnten wohl nicht, daß die Frau, an der sie achlos vorüberstiegen, die ihnen lohnen und alt erschienen, mit wenigen Worten das Rätsel seines Verschwindens zu lösen imstande gewesen wäre.

Ich hielt mich in Paris verborgen, von dort aus schrieb ich jenen Brief an Bianca, der sie an die Schuld ihres Gatten glauben ließ. Behntausend solcher Episteln hätten im umgekehrten Falle nicht gemacht, was

Reformmaßnahmen bereits gewalt gewinnen, werden diesem desentralistischen Charakter der Selbstverwaltung nicht gerecht. Sie erstreben im wesentlichen eine Aufsaugung der kleineren örtlichen Selbstverwaltung durch große Selbstverwaltungsgebilde (Großgemeinden) sowie eine zunehmende Zentralisation der Aufgaben der örtlichen Selbstverwaltung in übergeordneten Verbänden (Kreis) und damit eine sachliche und finanzielle Beschränkung des kleineren Selbstverwaltungsorgans. So erscheinen manche Reformpläne als die gradlinige Fortsetzung einer in den letzten Jahren bereits angebahnten verhängnisvollen Entwicklung, die schon zu einer weitgehenden finanziellen und sachlichen Ausdehnung der örtlichen Selbstverwaltung geführt hat.

Modebrief.

Wrangezeit.

Von Gertraud Löbner.

Schöne, weiße Blusen, Kamelien, Rosen und Lilien, verleiht nicht mehr, bei den weiblichen Geschlechtern eine veraltete und poetische Reflektierte für eine zarten Farben zu finden! Die Frauen wollen als Symbol für ihre Wangen nicht mehr von euch sprechen hören!

Sie brauchen ausschließlich eine weniger sarte Färbung, eine, die mit ihrem aktuellen Leben, ihren physischen Beschäftigungen und Regierungen in besseren Beziehungen steht. Gerade so wie man ein praktisches Gewand überzieht, haben sie ihr Äußeres mit einem etwas tieferen Ton bedeckt und haben in unserem Jahrhundert, in dem Gold nicht mehr existiert, den höchsten Luxus: das Vergolden ihrer Haut — erreicht.

Ob diese Mode hübsch ist? Natürlich! Im Prinzip muß immer angenommen werden, daß nicht die Moden die Frauen hübsch machen, sondern die Frauen die Moden. Die des Brautwerdens hat, vom ästhetischen Standpunkt aus, viele Vorteile. Zuerst sieht einmal jede verbrannte Frau gesund aus. So gesund, daß ihre Augen leuchtender scheinen, der Glanz einer blauen Iris intensiver, der Charme einer dunklen Wimper wird.

Auch ist die Sonne eine ganz ausgezeichnete Zahnpasta. Jamohl, denn durch die Befehle des Kontrastes macht sie die Zähne weißer. Auf Arme, Schultern und Körper wirkt sie ein entzündendes Licht, die Muskeln scheinen unter ihrer goldigen Hülle leichter und dezentlicher zu spielen, und die lichten Stellen, überall hingeworfen Punkte geben dem Ganzen einen angenehmen, um nicht zu sagen originellen Reiz.

Dieserjenige, die die Frauen zu zitiert, zu raffiniert finden, brauchen nur am Strande der Ost- und Nordseebäder spazieren zu gehen, um festzustellen, daß wir in die Bronzezeit zurückgeführt sind.

Es gehört heute zum guten Ton, sich verbrennen zu lassen, und die Sache ist auch ganz leicht, sofern wir sorgfältig an das Unternehmen herangehen, ohne Ueberreizung und mit unumgänglich notwendigen Vorsichtsmaßnahmen. Denn im Sommer sieht man nicht selten unter den schönen Bronzebäuerinnen Frauen, die von der Sonne genickt wurden und deren Haut der eines Chamäleon's gleicht.

Dann ist nicht mehr von Gold oder Bronze die Rede, sondern die Unvorsichtige macht den Eindruck, als wenn sie von einer furchterlichen Hautkrankheit befallen sei.

Also aufgepaßt, meine Damen! Die Sonne ist keine modische Bagatelle! Tragen Sie sie nicht mit derselben Unbedachtbarkeit, wie etwa Ihre Armbänder oder Revolverkugeln. Rühren Sie sich ganz vorsichtig, seien Sie ihr ein respektvolles und ... eingestricheltes Gesicht!

trauen zu Karl v. Allanmore zu erschütterten. Ich las in den englischen Zeitungen, daß man Ursache habe, anzunehmen, Karl v. Allanmore sei mit mir entflohen und ich fühlte, daß meine Rache vollständig sei. Die satirischen Bemerkungen, die durch diese Gerüchte hervorgerufen wurden, belustigten mich nicht wenig. Einmal kann ich selbst erklären, an seine Kinder habe ich nie gedacht; es ist mir nie in den Sinn gekommen, daß der ganze Vorfall sie berühren, daß er ihren Namen besteden könnte.

Für mich hatte das Leben aufgehört, irgendwelcher Reiz zu besitzen; ich zog nach dem süblichen Frankreich, wo ich einige Zeit bei einer sterbenden Freundin meiner Mutter blieb. Nach dem Tode dieser Dame nahm ich ihren Namen an, ich nannte mich Rabame St. Ange, dann mietete ich Chateau-Fleuris und dort habe ich Jahre des Schmerzes und der Vereinsamung durchlitten, wie nur wenige Menschen sie überhaupt zu ertragen imstande wären.

Ich war abgefeuert für das Leben, nur der Gedanke, daß Bianca noch länger lebe als ich, richtete mich auf, gewährte mir Trost. Ich wäre aus meiner Abgeschiedenheit niemals hervorgetreten, hätte ich nicht zufällig das auf mich bezughabende „Eingeladene“ erblickt, das meine Neugierde wahrhaft und mich hierher brachte. Ich wollte verkleidet nach England kommen, um festzustellen, was man eigentlich von mir wolle. Ich sah ein, daß ich damit unglück gehandelt habe.“

11. Kapitel.

Wieder am schwarzen Pfuhl.

Während Lola de Ferras ihre grauenerregende Geschichte erzählt hatte, war Baby Fiedlen bleich geworden, sie vermochte ihr Entsetzen kaum zu beherrschen.

„Ich vermag es nicht zu fassen, daß Sie, bis das traurige Geheimnis von Karl v. Allanmores rätselhaftem Tode wußten, es aber das Herz brachten, ihn in den Augen der Welt gebrandmarkt dastehen zu lassen. Wäre ich Bianca, seine Frau, oder Gertrude, seine Tochter, ich brähte es nicht über das Herz, Ihnen jemals zu vergehen oder gar das Unrecht zu vergehen, daß Sie dem Toten zusähen.“

„Ich will mich nicht entschuldigen, doch lassen Sie mich das eine bemerken, daß ich an die Folgen, insofern sie jenen Namen brandmarken mußten, nicht gedacht habe, sondern einzig und allein an meine Rache.“

„Ich wiederhole“, fuhr Baby Fiedlen verächtlich fort, „daß ich es niemals über das Herz brähte, Ihnen zu vergehen. Verrat an Lebenden ist böse genug, wird er aber an den Toten geübt, so ist es zehntausendmal ärger. Sie sind in meinen Augen nichts als ein niedriges, ehrlöses, anedles Weib. Ich weigere mich, irgendwie mit Ihnen in Berührung zu treten, viellecht hat Karl v. Allanmores Tochter mehr Rücksicht und Geduld, ich bin nicht imstande, Ihren Anblick zu ertragen.“

„Und voll Entzückung verließ Baby Fiedlen das Gemach. Was nützt es, sie zu zeigen“, dachte Lord Fiedlen. „Wir sind gewissermaßen doch immer noch in ihrer Nacht, wir müssen ruhig vorgehen.“

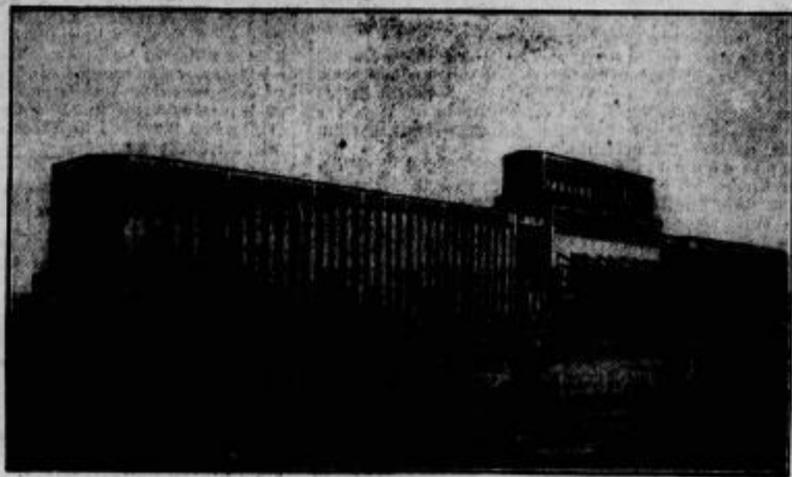
„Meine Mutter spricht, wie sie denkt, voll selbständiger Wärme“, sprach er laut, zu Lola gemeldet.

(Fortsetzung folgt.)



Im Wasser und an Land.

Professor Jagger vom Vulkanobservatorium in Hawaii hat ein Motorfahrzeug in Bootsform konstruiert, das zu Lande wie auch zu Wasser benutzt werden kann. Das Wasserfahrzeug ist 21 Meter lang und erreicht mit seinem kleinen Vordmotor eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern zu Lande, von 5 Kilometern zu Wasser in der Stunde.



Die größte Kornkammer der Welt.

In Port Arthur (Kanada) wird zurzeit der größte und in seiner äußeren Gestaltung schönste Getreidespeicher der Welt erbaut.



Eröffnung der Deutsch-Tiroler.

Am Tage der Einweihung des italienischen Siegesdenkmals in Bozen veranstalteten die Deutsch-Tiroler Verbände auf dem Berge Isel bei Innsbruck eine Gegenkundgebung, in der den deutschen Stammesgenossen jenseits der Brennergrenze unverbrüchliche Treue gelobt wurde.



Zur 300-Jahrfeier der Stadt Stralsund.

Am 24. Juli wird die Stadt Stralsund den Tag festlich begehen, an dem vor 300 Jahren Wallenstein die Belagerung der alten Ostseehadt aufheben mußte. Aus diesem Anlaß hat die Stadt eine Plakette nach dem Entwurf von Prof. Schwegler-Küchler prägen lassen. Eine Frauengestalt, die ihre Fesseln sprengt, symbolisiert die Wiedererlangung der Freiheit. Nikolaikirche und Rathausfront stellen Glauben und Bürgertum dar.

Vom Hein-Prozess



Der Anklagevertreter, Generalsstaatsanwalt Reimer.



Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schod.



Der Beschuldigte, Juristat Franzel-Berlin.



Die Braut des Angeklagten, Fraulein Glöckle.

Bermischtes.

Gewittersturm über Lettland. In Lettland und Lettgallen wütete ein orkanartiger Gewittersturm, der von Hagelstauern begleitet war. In vielen Gegenden wurden die Saatfelder vernichtet und zahlreiche Bäume entwurzelt. Mehrere Personen wurden getötet. Die Hagelstauer hatten eine derartige Wucht, daß sie Dachböden durchschlugen.

Tonking durch einen Wirbelsturm verwüstet. Wie Havas aus Hanoi berichtet, hat ein heftiger Wirbelsturm Tonking verwüstet. Besonders stark litten die Städte Hanoi und Hai Phong. Der Dampfer Caplan fuhr während des Unwetters in der Mündung des Sontambac auf einen Felsen auf. In der Nacht explodierte ein Kessel des Dampfers und das Schiff ging unter. Von den 250 Fahrgästen sollen die meisten getötet worden sein. Auch der Flugdampfer Diamant ist gesenkt. Dabei ertranken 30 Mann.

Der Blitzlichtphotograph als Sprengstoff-Antikater. Wegen jahrlängiger Körperverletzung wurde in Dessau gegen einen Bernburger Schnellphotographen verhandelt. Zur Erzeugung von Blitzlicht sollte er nach Vorschritt für diesen Apparat Magnesium verwenden. Er nahm aber, nachdem ihm sein Bestand ausgegangen war, Blitzlichtpulver, das in seiner Wirkung laut Sachverständigen dem Sprengpulver gleicht. Der

Besitzer dieses Präparates hatte Henke gefangen und der Apparat explodierte. Dadurch wurden mehrere Personen erheblich verletzt. Ein Schulters hat dadurch sein linkes Auge verloren. Der Photograph wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Feinliches Badeerlebnis. Auf einer Wanderung im Kreise Hann.-Rändens führten zwei junge Mädchen von Rassel das Badewasser, ein erquickendes Bad zu nehmen. Da sie keine Badeanlage mitführten, suchten sie sich eine geschützte Stelle aus und stiegen ohne Badeanzug in das Wasser. Sie hatten aber nicht mit zwei Dunden aus dem nahen Dorfe gerechnet. Diese durchsuchten die Kleidungsstücke nach Nahrungsmitteln, zerrieten sie hin und her und zerfetzten sie. Schließlich rannten sie dem Dorfe zu, jeder gerade das notwendige Kleidungsstück im Munde. Nach mehreren Stunden kam ein Raddelboot an den gefährlichen Stellen vorbei, die sich hinter einem Gebüsch versteckt, und es konnte für die Herbeiführung der Kleider Sorge getragen werden, die zur Rückkehr in die Zivilisation notwendig waren.

Töblicher Automobilunfall. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich gestern nachmittags in Wöhlerhausen bei Hameln, bei dem der Inhaber eines Bildschreiner-Druckgeschäfts tödlich verunglückte. In dem Wagen befanden sich außer dessen Gattin, die eine leichte Gehirnverletzung erlitt, die Schwester des Getöteten und ein Ehepaar aus Wienenburg, die ebenfalls leichtere Verletzungen davontrugen. Der Chauffeur zog sich

eine Schulterverletzung zu. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kraftwagen auf einer Straßenkreuzung von hinten gerammt wurde und sich infolgedessen überschlug.

Raubmordversuch um Inflationsmilchionen in Hamburg. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf den 85-jährigen Altmöbelhändler Voges in der Elbstraße ein Raubmordversuch verübt. Voges wurde im Schlaf überfallen und durch Schläge über den Kopf erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Der unerkannt entkommene Täter erbeutete, soweit wie bisher festgestellt, aus einer Truhe, die neben dem Bett des Möbelhändlers stand, nur Millionen- und Billionenscheine aus der Inflationzeit.

Rettung Schiffbrüchiger. Wie die Rettungsgesellschaft Harboer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet, wurde gestern von der Station die 6 Mann starke Besatzung der Luhracht Wiking aus Lübeck, die am Bod von Warnemünde gestrandet war, gerettet.

Noch ein Opfer von Hasloch. Harrer lag im Krankenhaus gestorben. Das Explosionsunfall in der Pulverfabrik zu Hasloch hat jetzt noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Harrer lag aus Schoelbrum, der, als er Kunde von der Katastrophe erhielt, auf dem Fahrrad nach der Unglücksstätte eilte, unterwegs aber mit seinem Rade gegen eine Bahn fuhr und einen Schädelbruch erlitt. In einer Meldung des Berliner Tageblatts zufolge, an den Folgen dieses Unfalls im Krankenhaus zu Westheim gestorben.

Wasserschubhülle in Italien. Das Thermometer zeigte gestern dort 50 Grad Celsius in der Sonne und 43 Grad im Schatten. Aus allen Teilen des Landes sind Nachrichten über zahlreiche Fälle von Diphtherie, die tödlich verlaufen, eingegangen.

Größter in einem Sägewerk. Aus Romo wird gemeldet: In einem Sägewerk bei Vaneveitso brach ein Brand aus, dem 100.000 Kubikmeter verarbeitetes Holz zum Opfer gefallen sind. Der Schaden beträgt eine Million Lit. Dabei ist das Landwirtschaftsministerium allein mit 700.000 Lit beteiligt.

Flugzeugunglück in Romo. Zwei Militärflugzeuge stießen bei einem Übungsflug in 500 Mtr. Höhe zusammen und stürzten ab. Beide Piloten, ein Kapitän und ein Unteroffizier, wurden getötet, die beiden Beobachter verletzt. Die beiden Flugzeuge wurden vollständig zerstört.

Jugenteilung in Florida. Aus Rome (Georgia) wird gemeldet: Gestern abend entliefen sechs Meilen nördlich von hier der Florida-Cirraty-Graben. Eine größere Anzahl der Passagiere erlitt Verletzungen, doch wurde nach den bisherigen Berichten niemand getötet.

Auffreierregender Mord in Wien. Ein Mord, der gestern an der Peripherie der Stadt im Palais Herberich an einer unbekannten jungen Frau unweit der Herberich-Willa, des früheren Besitzes der Kaiserin Elisabeth, verübt wurde, erregt wegen der Begleitumstände großes Aufsehen. Der noch unbekannte Mörder hatte sein Opfer durch mehrere Revolverschüsse ins Gesicht niedergestreckt und dann offenbar, um die Entdeckung des Mordes zu verhindern, am Ort der Tat den Wald angezündet, wobei die Leiche mit verbrennen sollte. Durch den gestern einsetzenden Gewitterregen wurde der Waldbrand nach im Entstehen gelassen, und so wurde die Abtötung des Mörders vereitelt. Die Polizei, die an der Aufklärung der Tat fleißig arbeitet, vermutet, daß es sich bei den in Frage kommenden Personen um Ausländer handelt.

Wetterkatastrophe in Bayern.

München. (Funkpruch.) Das durch seine Passanten bekannte Oberammergau steht nach Blütemeldungen vollkommen unter Wasser. Durch einen furiosen Wolkenbruch wurden die Brücken, die über die Laine führen, zerstört. Vor der Brücke zum Elektrizitätswerk hängen sich die von den Fluten angeschwemmten Baumstämme. Das Wasser verbreitet sich über ganz Oberammergau. Infolge des übermäßigen Regens ist die elektrische Lichtleitung, so daß die Netzarbeiten im Scheine der Fackeln vorgenommen werden mußten. Die in der Nähe liegenden Ortschaften haben alle unter Wolkenschichten zu leiden. Überall treten die Flüsse aus ihren Ufern und bringen Hochwassererfahrung mit sich. Über die Isarregion erging ein furioser Gewitter nieder. Durch Blütschläge steht der Wald von Tegelsberg bei Isar seit Freitag in einem Durchmesser von 200 Metern in hellen Flammen. Wenn nicht harter Gewitterregen einsetzt, ist für den Hochwald das Schlimmste zu besorgen.

Die mexikanische Armee mobilisiert.

New York. (Telung.) Nach einem amtlichen amerikanischen Funkpruch aus Mexiko-Stadt hat die mexikanische Regierung außerordentlich scharfe und umfassende Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen getroffen, die der Ernennung des neu gewählten Präsidenten Obregon folgten. Die Armee ist mobilisiert worden und die Truppen befinden sich in ständiger Alarmbereitschaft. Polizei und Militär durchsucht die Straßen der Stadt. Die Zensur ist noch verstärkt worden.

Gerüchte über Aufstände und Revolten haben sich als unrichtig herausgestellt. Nach wie vor ist die Lage anders

ordentlich ruhig. Die Regierung hat eine amtliche Bestätigung angefordert, wonach die Armee die öffentliche Sicherheit garantiert. Die Verhaftung des Präsidenten Calles wird hart bewacht. Zahlreiche politische Widersacher und Gegner General Obregon haben die mexikanische Hauptstadt Mexiko verlassen. Die Bemühungen der Polizei, den Mörder Obregon über die Bewegungsbahn für seine Tat zu vernehmen, sind weiter ergebnislos geblieben. Man hält es für wahrscheinlich, daß Calles gefangen werden wird, sobald das Amt des Präsidenten nach Ablauf seiner Amtszeit beizubehalten.

Sechste Funkpruch-Meldungen und Selegrogramme vom 19. Juli 1928.

Reichs-Post schlägt D-Zug.

Berlin. Nach einer Morgenblättermeldung aus Berlin trug Frau v. Opel mit feiner Motorpacht auf dem Rhein gegen einen am Ufer entlang fahrenden Schnellzug am Mittwoch nachmittags ein Wettrennen aus. Die Rheinufer und die Brücken waren dicht mit Menschen besetzt, während auf dem Strom die Mitglieder des Rheinfischen Motorpachtvereins eine Aufzucht veranstalteten. Um 5,42 Uhr kam das mit rasender Schnelligkeit näher kommende Rheindampfer in Sicht. Gegen 5,50 Uhr passierte das riesige Wasserfahrzeug aufwerfende Boot die Dohrenbrücke, während etwa 20 Sekunden später der Fern-D-Zug die Brücke erreichte. Frau von Opel hatte den D-Zug bei Vorg. a. Rh. überholt.

Abbruch des Hungerstreiks der Gefangenen in Brandenburg und Ostpreußen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Hungerstreik der Gefangenen in der Strafanstalt Brandenburg ist gestern abend abgebrochen worden, nachdem von amtlicher Seite den Gefangenen klar gemacht worden war, daß ihre Maßnahmen nutzlos seien. Die Gefangenen nahmen gestern wieder das Abendessen zu sich und traten heute die Arbeit wieder an. Auch in der Strafanstalt Ostpreußen haben die Gefangenen den Hungerstreik wieder aufgegeben. 3 Rädelführer, die die Arbeit verweigerten, wurden disziplinarisch bestraft. In Sonnenburg ist unter den Gefangenen ebenfalls wieder Ruhe eingetreten.

Besprechende Verhandlung zwischen Reich und Braunschweig in der Schulfrage.

Berlin. (Funkpruch.) Der braunschweigische Minister für Volksbildung hat dem Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß das braunschweigische Staatsministerium eine Verständigung mit dem Reich über den sogenannten Eisenacher Schulersatz vom 6. Januar 1928, über dessen Einverständlichkeit mit der Reichsverfassung Reichsminister v. Reubel die Entscheidung des Reichsgerichtes anrufen wollte, nach wie vor für notwendig und möglich hält, und hat angeordnet, den Antrag auf Entscheidung des Reichsgerichtes zurückzuziehen. Da begründete Aussicht auf eine solche Verständigung besteht, hat der Reichsminister des Innern, um den Weg für die Verhandlungen frei zu machen, sich entschlossen, das Verfahren vor dem Reichsgericht nicht weiter zu verfolgen.

Haftbefehl im Fall Jacobowski.

Reu-Strellitz. (Funkpruch.) Die S. J. meldet: Staatsminister Freiherr von Reibnitz hat heute vormittags den Staatsanwalt Bachmann, der jetzt die Anklagebehörde in der Sache Jacobowski vertritt, angewiesen, er möge beim Untersuchungsrichter des Landgerichts Reu-Strellitz einen Haftbefehl gegen den Verdächtigen Heinrich Böker beantragen. Der Verdacht ist dadurch schwer belastet, daß er in der Hauptverhandlung gegen Jacobowski wichtige Tatsachen verschwiegen hatte, die Jacobowski zu entlasten geeignet waren.

Sejmabgeordneten.

Vienna. (Funkpruch.) Gestern tagte hier eine Konferenz der deutschen und polnischen sozialistischen Sejmabgeordneten, an der auch die Funktionäre der freigewerkschaft-

lichen heutigen Organisationen teilnahmen. Die Konferenz befahte sich mit dem gegen die deutsche Bevölkerung in Teschen (Schlesien) geübten Schutterror. Die Abgeordneten beider Nationen erklärten, daß das Vorgehen unter allen Umständen gewahrt werden müsse und daß sie in diesem Sinne bei der polnischen Regierung vorhalten werden würden. Auch die Vertreter der freigewerkschaftlichen Organisationen sprachen sich in gleichem Sinne aus.

Gewitter und Wolkenschicht über Wien.

Wien. (Tel.) Nach der Hitze der letzten Tage, die den Höchststand mit 60 Grad Celsius erreichte, folgten am Dienstag abend in ganz Österreich schwere Gewitter, die zum Teil von Wolkenschichten und Hagelschlägen begleitet waren. In vielen Teilen Österreichs wurde an den Kulturen beträchtlicher Schaden angerichtet. Durch Blütschläge wurden mehrere Brände hervorgerufen.

Geblühler Unglücksfall.

Hagen. Bei der Firma Ruhmann ereignete sich Mittwoch nachmittags ein geblühler Unglücksfall. Beim Schmelzen eines Eisenstückes sprangen plötzlich zwei glühende Stücke ab, von denen eines dem 52jährigen Schmied Kamarowski in den Leib drang. Bevor dem Heilungswerten im Krankenhaus das Eisen entfernt werden konnte, hatte der Tod ihn von seinen uralten Schmerzen erlöst.

Reise des Vizekonsuls Graf Brodorski-Rankau nach Leningrad.

Moskau. (Funkpruch.) Der deutsche Vizekonsul Graf Brodorski-Rankau ist am 18. d. M. nach Leningrad zum Besuch der deutschen Kolonie abgereist. Er beabsichtigt, sich am 21. d. M. von Leningrad über Stettin nach Deutschland zu begeben.

Raubüberfall in der Pariser tschechoslowakischen Gesandtschaft.

Paris. (Funkpruch.) In dem Gebäude der tschechoslowakischen Gesandtschaft ist heute früh gegen 5 Uhr eingebrochen worden. Ein bisher nicht festgestellter junger Mann, der sein Gesicht durch ein Tuch verdeckt hatte, drang in das Schlafzimmer der Gattin des Gesandten, Frau Osusta, ein. Der Dieb bedrohte sie mit vorgehaltenem Revolver und raubte Schmuckgegenstände im Werte von über 100.000 Frank. Nachdem er in aller Ruhe die Möbel durchsucht hatte, gelang es ihm, zu entkommen.

Turnfest Köln

1 Festkarte m. Quartier u. Fahrkarte, bis 22. d. M. 30., frei. Buverl. i. Tabl.

Fund zugelassen

Samstags d. 14.

Für kinderlos. Haushalt (Witt.) wird für 15. Sept. ein ordentliches, tüchtiges Hausmädchen

nicht unt. 18 Jahren und das schon in besser. Haushalt gedient hat, bei gutem Lohn gesucht. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Angebote unt. „Hausmädchen“ an das Wittweider Tageblatt in Wittweide erbeten.

Ernteknecht Erntemagd

sucht Sieger, Kalbitz b. Riesa.

Wettere Schlafstelle frei. Zu erkr. im Tauchl. Riesa.

Blottes, ankündigtes Mädchen

zum Bedienen der Gäste sofort gesucht.

Guditz-Schänke.

Direktionsverlehr!

Große Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht selbständige General- und Platzvertreter

unter sehr günstigen Bedingungen. Zuschriften erbeten unter T. L. 2181 an Rudolf Woffe, Berlin W 60, Tauenginst. 2.

Asbach-Uralt
mit Mineralwasser
meinig, erfrischend,
bekömmlich

Mein Saison-Ausverkauf

bietet Hotels, Pensionen, Kliniken u. s. w. besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit für Bett- u. Tischwäse. Auch zur Beschaffung von Braut-Ausstattungen, sowie für den Haushalt ist der günstigste Zeitpunkt gekommen. — Bei meinen Angeboten handelt es sich nur um gute, erprobte Qualitäten.

- Große Pa. Renforcé, Cretonne, Linon 68
- Posten 80 cm breit, vorzügl. Qualität für gute Wäse . . . jetzt Mtr.
- Echt ägypt. Makotuch Serie I. . . 100 Serie II 65
- Mtr. Mtr.
- Stangenleinen vorzügliche süd- 130 cm breit 100 95
- deutsche Qualit. . . . Mtr. breit
- Bett-Damast gute glanzreiche 130 cm breit 100 120
- Qualität Met. Met. breit
- Pa. Mako-Damast hervorr. Qualit. 130 cm brt. 200 80 cm 175
- mit Seidenglanz . . . Met. br. M.
- Kraft. Bettuchstoff 115 Ia Bettuch-Dowlas 150
- 140 cm breit, vollweiß . . Mtr. 150 cm brt., solide Qual. . . Met.
- Frotter-Handtuch 80, Schwarzes Frottiertuch 175
- m. bunt. Jacquard-Kante 50/100 mit farbiger Kante . . . 50/110
- Extra schweres Bade-Frottiertuch kariert 790
- 145/180
- Kahl. Küchen-Handtuch 50, Reini. Stübenhandtuch 115
- 48 cm br., kritige Ware ges. u. geb. . . 48/110

Tischtücher, feine Ware Ersatz für Reinielinen 180/180 4³⁰

Ia. reini. Damast-Tischtücher — in allen Größen sehr billig —

Sommerstoffe zu spottbilligen Preisen

Sebr.
Riedel

Das gute Einkaufs-
haus
für Stadt
und Land